Nr. 65. — Erstes Blatt. Freitag, 8. Februar 1895.

# Stettiner Zeitung.

## Morgen-Ausgabe.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4.

Bezugspreis: in Stettin monatlich 50 Pf., in Deutschland 2 Mk. vierteljährlich; durch den Briefträger ins Haus gebracht kostet das Blatt 50 Pf. mehr.

Anzeigen: die Petitzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Annahme von Inseraten Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Agenturen in Deutschland: In allen grösseren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg u. Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

## Eine kommende päpstliche Encyklika.

Es gehört zu den Kläglichkeiten menschlicher Geistesentwicklung, daß gewisse Gedanken und Vorgänge, die wir gewohnt sind, als mittelalterlich oder gar vorsintfluthlich zu betrachten, heute, am Schlusse des 19. Jahrhunderts, an unsere Thüre pochen, mit dem Anspruch ernst genommen, ja als Heilmittel der kranken Welt verwendet zu werden. Und das Traurigste ist, daß es nur allzu oft die Versäumnisse, die Sorglosigkeit und Charakterlosigkeit hochstehender Söhne des 19. Jahrhunderts ist, was jenen gespenstischen Gestalten einer unheimlichen Vergangenheit den Muth giebt, auf der politischen Bühne zu erscheinen, das klappernde Gebein mit dem schillernden Mantel moderner Ideen malerisch drapirt. Wer hätte in jenen Tagen, da ein Ranke im Papstthum eine absterbende, nur noch vom historischen Standpunkt interessante Institution erblickte, sich träumen lassen, daß wir am Ende des 19. Jahrhunderts einen Papst haben würden, der das ganze Leben der Gläubigen, „Glauben und Sitten", d. h. natürlich auch das politische und soziale Thun und Lassen der Katholiken bevormundet, der sogar den Anspruch erhebt, von der gesamten gebildeten Welt, von Fürsten und Staatsmännern, Sozialpolitikern, und Parlamentariern ehrfürchtig angehört zu werden, wenn er in seinen zahlreichen Rundschreiben die brennenden Fragen der Zeit — wohlgemerkt ex cathedra — abgehandelt hat. Und man war anfangs höflich genug, ihm den Gefallen zu thun. Spaltenlange Betrachtungen brachten die Blätter über diese päpstlichen Aufsätze, gefällige Telegraphenagenturen verbreiteten Auszüge aus den päpstlichen Weisheitsergüssen durch alle Blätter der Welt. Wenige Jahre haben hingereicht, um das gründlich zu ändern. Die Encykliken kamen zu rasch aufeinander und die Neuheit der mit dem Anspruch auf Unfehlbarkeit auftretenden Gedanken stand in einem gar zu großen Mißverhältniß zu der Zahl und dem Umfang dieser Schriftstücke.

Aber noch etwas Anderes hat diese päpstliche Schriftstellerei um ihren anfänglichen Kredit gebracht. Fast regelmäßig mußten jene Encykliken dazu dienen, um allgemeine Kultur- und Geistesbewegungen für römische Sonderzwecke nutzbar zu machen. Papst Leo XIII. bekämpfte die Umsturzideen, indem er den Protestantismus als den Vater der Revolution denunzirte und die römische Kirche als die Rettungsarche anbot. Er rühmte die angeblich so einzigartigen Verdienste der römischen Kirche um die Sklavenbefreiung, und verschwieg, daß seine Vorgänger auf Petri Stuhl noch am Ende des vorigen Jahrhunderts Sklaven gehalten haben. Während die Welt glaubte, es sei ihm um allgemein menschliche, humanitäre Zwecke zu thun, behielten diejenigen Recht, welche von Anfang an als Ziel jener Bewegung Förderung der römischen und Diskreditirung der evangelischen Mission und möglichst umfangreiche Beschlagnahme der deutschen Kolonien durch die römische Mission vorhergesagt hatten. So weiß man auch genau, daß es sich nicht um ein Friedenswerk, nicht um Wiedervereinigung der Kirchen handelt, wenn der Papst Encykliken unter diesem Titel ergehen läßt. Einer Wiedervereinigung der Kirchen müßten freie Verhandlungen selbstständiger und als selbstständig und ebenbürtig anerkannter kirchlicher Körperschaften, gemeinsames Suchen nach Wahrheit vorangehen. Aber was ist es denn nun anders als der übliche römische Sprachmißbrauch, wenn ein Papst von Wiedervereinigung der Kirchen redet, der in seiner eigenen Kirche keinerlei selbstständige religiöse Persönlichkeiten und Körperschaften anerkennt, da er alles „aus sich" entscheidet, und der noch viel weniger das Recht einer nichtrömischen kirchlichen Gemeinschaft anerkennt. So hat sich der Papst natürlich gründlich täuschen müssen, wenn er von den nichtrömischen Christen, von Protestanten und Griechen dafür ein Lob seiner Friedensliebe erwartet hat, daß er unter dem schönklingenden Namen der Wiedervereinigung die Unterwerfung aller anderen Christen verlangte, d. h. also wieder einmal die römische Nichtanerkennung und Nichtachtung aller nichtrömischen kirchlichen Gemeinschaften ausgesprochen hat.

Wird es ihm wohl anders gehen, wenn er sich über die Friedens- und Abrüstungsfrage und die Nothwendigkeit eines päpstlichen Schiedsgerichtes über die Staaten Europas vernehmen lassen wird? Wenn römische Blätter bereits in die Reklameposaune stoßen und schreiben: „die Abwägung aller Verhältnisse kann nur dahin führen, daß einzig und allein eine mit einem höheren überirdischen Charakter bekleidete Persönlichkeit alle jene Eigenschaften in sich vereinigt und jene Bürgschaften bietet, die von einem internationalen Schiedsrichter zu fordern sind", so mögen sich die europäischen und amerikanischen Friedensfreunde wohl besinnen, ob sie sich als Vorspann für den römischen Triumphwagen gebrauchen lassen. Vor Allem müßten sie doch zuvor die im Jahre 1870 unfehlbar gewordenen Papstbullen vergangener Jahrhunderte darauf sich ansehen, ob sie alle mit ihren humanitären Bestrebungen übereinstimmen. Der Rothstift würde hier schwere Arbeit bekommen. Darauf wäre der Papst selbst doch zu fragen, ob er in die Ausmerzung aller jener humanitätswidrigen Aussprüche seiner Vorgänger einwilligen würde.

Die Protestanten aber werden dem päpstlichen Friedensfreund ruhig erwidern: so wenig man bei uns der eigenen Kirche gesetzgebenden Einfluß auf das Staatsleben verstattet, so sehr müssen wir den Gedanken grotesk und gänzlich undiskutirbar finden, dem Oberhaupt einer uns nicht einmal anerkennenden, d. h. also feindlichen Kirche einen staatlichen Einfluß in einem überwiegend protestantischen Staate einzuräumen. So wenig ein aus lauter Freihändlern bestehendes internationales Zollkollegium als gesetzgebende Behörde auch von überwiegend schutzzöllnerischen Staaten angenommen würde, so wenig der Papst von protestantischen Staaten. Kein deutscher Staatsmann dürfte es wagen, ein zweites Mal eine Karolinenaffaire vor ein päpstliches Tribunal zu bringen. Wir sind aber gerne bereit, dem Papst zwar nicht schiedsrichterliche Gewalt, wohl aber moralischen Einfluß auch bei uns zu verstatten, wenn er mit den ehrwürdigen Patriarchen der selbstständigen, romfreien morgenländischen Kirchen, mit dem Berliner Oberkirchenrath und den Vorstehern der übrigen christlichen Korporationen zusammen einen gemeinsamen Friedenshirtenbrief berathen und an die gesamte Christenheit ergehen lassen wollte. Hic Rhodus, hic salta! Mit anderen Worten: ehe man zu Rom ernstlich daran denken könnte, neben den heiligen Kongregationen des Index, der Inquisition und der Propaganda eine Kongregation des Weltfriedens-Schiedsgerichtstribunals zu errichten, wären noch einige kleine, von dem Papst und seinen Anhängern weislich verschwiegene Vorfragen zu lösen. Statt des politischen Friedensamtes würde es sich z. B. doch empfehlen, zuvor ein konfessionelles Friedens- und Toleranzamt zu errichten, d. h. zuvor den Fanatismus im eigenen Lager etwas zu mäßigen, eh' man sich zur Dämpfung des politischen Chauvinismus berufen glaubt.

---

E. L. Berlin, 7. Februar.

## Deutscher Reichstag.

### 31. Plenar-Sitzung vom 7. Februar, 1 Uhr.

Das Haus setzt die Besprechung der Interpellation Hitze betreffend Arbeiter-Berufsvereine und Arbeiterkammern fort.

Abg. Schneider (Nordhausen, freis. Vp.): Aus der Antwort des Herrn Reichskanzlers konnte man sowohl eine dem Interpellanten günstige Erklärung heraushören, wie auch das Gegentheil. Aus den Worten des Herrn v. Berlepsch dagegen konnte man zwar vernehmen, daß zwar auch die jetzige Regierung, gleich dem früheren Reichskanzler, bei allen ihren Schritten überlege, wie dieselben auf die Sozialdemokraten wirken, doch war die Erklärung so, daß Herr von Kardorff daraus schließen durfte, es bestehe bei der Regierung keine Neigung mehr, auf dem Gebiete der Sozialpolitik weiter vorzuschreiten. Ich glaube, alle diese Erörterungen haben nur akademischen Werth; wir haben wohl keinen Grund zu der Hoffnung, keine Aussicht auf einen weiteren Ausbau der Sozialpolitik. Meine Freunde und ich haben schon früher keinen Zweifel über unsere Ansicht gelassen, daß, wenn man Handwerk und Industrie obligatorisch organisirt, auch die Arbeiter darauf einen Anspruch haben. Auf jeden Fall aber muß man den Arbeitern — und das halten wir für besser als die obligatorische Organisation — Möglichkeit lassen, sich frei zu organisiren, in Berufsvereinen. Diese Berufsvereine der Arbeiter haben einen gesetzlichen Anspruch darauf, anerkannt zu werden. Ihre Mitgliederzahl wächst von Jahr zu Jahr. Sie müssen die Möglichkeit haben, sich auf dem Wege der Selbsthülfe von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen. Eine Gefahr für unsere Konkurrenzfähigkeit mit dem Auslande würde darin nicht liegen. Herr Möller hat uns gestern die Trade-Unions als Schreckbild vorgeführt, die in sozialistischem Fahrwasser segelten. Das ist aber nicht richtig; dieselben sind durchaus manchesterlich. Obwohl den Trade-Unions in England es nicht verwehrt ist, sich mit politischen Fragen zu beschäftigen, so haben sie sich dennoch mit eigentlichen politischen Parteifragen nicht befaßt. Es ist sehr zu wünschen, daß das auch bei uns so sei. Und wenn sich unsere Vereine zum Theil doch mit Politik beschäftigen, statt nur mit ihren wirthschaftlichen Fragen, so ist das eben eine Nachwirkung des Sozialistengesetzes. Unsere Gewerbevereine aber haben sich jedenfalls im Allgemeinen von politischen Fragen ferngehalten. Ganz werden sich aber derartige Nachwirkungen des Sozialistengesetzes erst überwinden lassen, wenn die Bestrebungen auf Wiederzurückführung des Sozialistengesetzes völlig aufhören. Die Regierung selber hat leider die Einigkeit der Sozialdemokratie, welche bereits in die Brüche zu gehen drohte, wieder hergestellt durch die Umsturzvorlage. Wir haben daher nur den Wunsch, daß die Regierung den wirthschaftlichen Organisationen der Arbeiter den weitesten Spielraum geben möge. (Beifall links.)

Abg. Rettich (kons.): Meine Ansichten über die Trade-Unions sind auch durch den Vorredner nicht erschüttert worden, und deshalb weiß ich auch nicht, woher der Vorredner die Hoffnungen nimmt, die er auf die Berufsvereine setzt. Ich begreife ferner nicht, wie Herr Hitze jetzt gesonderte Arbeiter-Vertretungen empfehlen kann, nachdem er früher gemeinsame Vertretungen von Arbeitgebern und Arbeitnehmern für richtig gehalten hat. Ich kann da nur Herrn Möller Recht geben, wenn derselbe gestern sagte, daß eine solche äußere Trennung auch eine materielle Trennung zur Folge haben müsse. Der Vorwurf, daß jetzt das soziale Königthum in den Dienst des Kapitalismus gestellt sei, ist durchaus verfehlt. Ich halte die ganze Interpellation für den Ausfluß eines Doktrinarismus, der das Gute will, aber oft das Böse schafft.

Abg. Rösicke (fraktionslos): Ich stehe nicht auf dem Standpunkte des Abg. Möller. Ich halte es mit Herrn Hitze für sehr richtig, daß man die Arbeiter auf die Selbsthülfe verweist. Auf die Arbeiterkammern lege ich freilich nicht denselben Werth, wie auf die Anerkennung der Berufsvereine. Für unbegründet halte ich auch die Angriffe auf das Wirken der Gewerbegerichte. Diese haben in anerkennenswerther Weise Recht gesprochen und auch erziehlich gewirkt. Gegenüber der Macht der Arbeitgeber müssen die Arbeiter sich koaliren, und dazu bedürfen sie der Organisationen. Die Sozialdemokraten brauchen sich dieser Organisationen gar nicht zu bemächtigen, denn sie sind schon organisirt. Aber selbst wenn sie sich dieser Berufsvereine bemächtigen, so schadet das gar nichts, denn Alles, was diese Vereine thun, geschieht ja in voller Oeffentlichkeit und mit dem daraus sich ergebenden Verantwortlichkeitsgefühl. Die Anerkennung der Berufsvereine soll also gerade den nichtsozialistischen Elementen die Möglichkeit geben, ihre Wünsche zum Ausdruck zu bringen. Und denken wir doch an die Zeit, wo auch wir, die bürgerlichen Elemente, uns erst die Rechte erkämpfen mußten, die wir jetzt haben. Auch uns sind diese Rechte nicht in den Schoß gefallen. Die Kämpfe, welche Herr Möller und Andere voraussehen, haben also für uns nichts, was wir fürchten müßten. Wir müßten auch verhindern, daß nicht der Gedanke unter den Arbeitern Platz greift, die Sozialdemokratie sei die einzige Partei, welche ihre Interessen wahrnimmt. Man hat mir neulich, bei dem Bierkrieg, vorgeworfen, ich „hätte die Sozialdemokratie anerkannt". Das ist doch eine müßige Frage. Die Partei zählt 1 800 000 Wähler, und ob ich und noch ein paar Andere sie „anerkennen", ist ganz gleichgültig. (Sehr richtig! bei den Sozialdem.) Es kann keinem Zweifel unterliegen, daß es unter den Arbeitern zwei Strömungen giebt, die zwar vielfach zusammengehen, aber sich auch oft trennen: die politische und die gewerkschaftliche. Letztere ist allerdings noch nicht stark genug, um immer die Oberhand zu gewinnen. Aber selbst Herr Bebel hat das Bestehen dieser, wie er es nennt, „gemäßigten" Richtung, die auf dem Boden der bestehenden Gesellschaftsordnung Fortschritte wünscht, zugegeben. Ich dächte, unser Bestreben müßte sein, diese letzteren Bestrebungen zu stärken. Es kann uns nur recht sein, wenn diese Richtung an Einfluß gewinnt. Herrn Möller stimme ich darin zu, daß die Arbeitsvermittelung eine der wichtigsten Fragen ist. Aber so lange die Arbeiterbestrebungen sich auf gesetzlichem Boden bewegen, sehe ich darin keine Gefahr. Das gilt auch vom Boykott, so sehr ich auch Gegner desselben bin. Ich halte ihn für ebenso verwerflich wie die schwarzen Listen. Aber so lange diese Kämpfe auf gesetzlichem Boden bleiben, halte ich sie für berechtigt. Wir alle wollen ja den Frieden. Um so mehr halte ich es aber für einen Nachtheil, wenn die Meinung Platz griffe, daß die Ansicht des Herrn Stumm, der jede Organisation der Arbeiter verwirft, die Ansicht aller Arbeitgeber sei. Wäre Herr v. Stumm in Berlin Arbeitgeber, — würde er dann etwa auch noch zu sagen wagen, daß es in seinem Betriebe „keine Sozialdemokraten gebe?" Ich hoffe, so wie ich, denken noch viele Arbeitgeber. Ich halte es auch nicht für großen Muth, wenn man, wie Herr v. Stumm, bei jeder Gelegenheit nach der Polizei ruft. Gelegentlich der Ausstellung für Unfallversicherung hat ja auch unser jetziger Kaiser gesagt: „es kommt darauf an, daß die Arbeiter das Bewußtsein ihrer Gleichberechtigung erlangen; dann werden sie auch der Sozialdemokratie abtrünnig werden". Das ist auch meine Ansicht; aber hiermit ist es unvereinbar, wenn man, wie Herr v. Stumm, den Arbeitern vorschreiben will, was sie für Zeitungen lesen und ob sie heirathen dürfen 2c. Die Arbeiter-Ausschüsse haben sich durchaus bewährt und die Disziplin nicht geschädigt. Sie obligatorisch zu machen, ist die Zeit allerdings wohl noch nicht gekommen. Auf dem Wege der Sozialreform darf man nicht stille stehen, sie muß ihren Fortgang nehmen. Der Fortgang auf diesem Gebiete ist ebenso unerläßlich wie der auf gewerblichem. Die Großindustrie hat überhaupt kein Recht, sich über die Lasten der sozialen Reform zu beklagen, eher könnte das das Kleingewerbe. Die Interpellation dient dazu, eine Erklärung der Regierung darüber zu gewinnen, ob sie gewillt ist, der sozialdemokratischen Propaganda auf gewaltsamem Wege Einhalt zu thun, oder den Frieden zwischen Arbeitgebern und Arbeitnehmern durch Fortgang der sozialen Reform zu fördern. (Beifall links.)

Abg. Lieber (Zentrum): Ich freue mich der Rede des Herrn Vorredners, zumal diese mich der Verpflichtung überhebt, auf viele Ausführungen, namentlich des Herrn Möller, näher einzugehen. Herrn Rettich aber, der von unserer Interpellation sagte, sie sei „eine Kraft, die stets das Gute will, aber oft das Böse schafft", muß ich doch erwidern: den Teufel merkt das Völkchen nie, und wenn er sie beim Kragen hätte! (Lebhafter Beifall.) Des Herrn Ministers von Berlepsch Worte sind meist dahin ausgelegt worden, daß durch dieselbe offenbar die Erklärung des Herrn Reichskanzlers abgeschwächt worden sei. Aber diese Erklärung erfolgte doch in Form einer feierlichen Verlesung, sie muß wohl also vorher im Bundesrathe festgestellt worden sein. Und da ist es doch wohl ausgeschlossen, daß daran durch einen Minister, auch nur für seine Person, etwas abgeschwächt werden könnte. Auch ist doch Herr von Berlepsch, wenn auch nicht der Vater der Erlasse von 1890, so doch der treue Ausführer derselben, er würde also seine eigene Vergangenheit verleugnen, wenn er so verstanden sein wollte, wie man ihn verstanden hat. Ich bitte den Herrn Minister, sich noch selber darüber auszusprechen. In der That könnte nichts die Sozialdemokratie so stärken, als wenn die Ansicht Platz griffe, es sei auf die Dauer eine Fortsetzung der Sozialreform nicht zu erwarten. Redner bestreitet dann, einer gestrigen Aeußerung des Abgeordneten Fischer gegenüber, als habe das Zentrum sich zu dieser Interpellation nur veranlaßt gesehen angesichts seiner eigenen (des Zentrums) Haltung in der Umsturz-Kommission. Um zu der Annahme zu gelangen, daß das Zentrum bezüglich der Umsturzvorlage „umgefallen" sei, müsse man die Rede des Abg. Groeber bei der ersten Lesung vollkommen vergessen haben. Um einen „Umfall" des Zentrums anzunehmen, müsse man entweder einen schwachen Geist oder ein böses Herz haben. Das Zentrum habe niemals einen von vornherein ablehnenden Standpunkt eingenommen. In der Kommission habe es, als es in erster Lesung den Antrag Boltz annahm, sich ausdrücklich seine Stellung für die zweite Lesung vorbehalten. Ich erkläre, so bemerkt Redner weiter, namens des Zentrums, daß wir unsere Entschließungen nicht von taktischen, am allerwenigsten von parteitaktischen Rücksichten abhängig machen. Darin werden uns auch Aeußerungen der Presse, auch unserer eigenen, nicht beirren. Wir werden uns nicht einen Parteistandpunkt aufdrängen lassen, der nicht unserer Ueberzeugung entspricht. Selbst wenn es zu Neuwahlen käme und alle Prophezeiungen über einen Niedergang als Zentrums wahr würden, dann würden wir stolz sein, unserer gewissenhaften Ueberzeugung zum Opfer gefallen zu sein. (Beifall im Zentrum.) Wir vertrauen auf das Volk, unser Volk. Und wenn Sie so fortfahren mit solchen Reden, wie sie gestern Herr Fischer gehalten hat, so — sind wir geborgen. Fahren Sie nur so fort in Ihrer Schätzung der christlichen Karitas, so wird kein christlicher Arbeiter mehr Ihren alleinseligmachenden Theorien glauben! Möge die Regierung aus den Aeußerungen des Herrn Fischer den Schluß ziehen, wie nöthig es ist, wenigstens außerhalb der parlamentarischen Redefreiheit solche Herabwürdigungen des Christenthums unmöglich zu machen. (Beifall im Zentrum.)

Minister v. Berlepsch: Man hat meine gestrigen Worte so aufgefaßt, als ob die Regierung auf jede Fortsetzung der Sozialreform verzichte. Aber der Wortlaut meiner Erklärung giebt für diese Auffassung keinerlei Unterlage. Ich erinnere Sie da auch an die gestrige Erklärung des Reichskanzlers — die nicht auf einer Feststellung des Bundesraths, sondern des preußischen Staatsministeriums beruht: danach ist ein Fortgang der Sozialreform beabsichtigt. Daß der Allerhöchste Erlaß von 1890 noch nicht völlig durchgeführt ist, daran kann kein Zweifel sein. Aber in dem Erlaß waren diejenigen Arbeiter-Vertretungen, die in der Versicherung und in den Gewerbegerichten enthalten sind, überhaupt nicht gemeint. Die Vertretungen in der Versicherung konnten überhaupt nicht gemeint sein, denn sie bestanden ja damals schon. Was aber die Arbeiterausschüsse anlangt, so wissen Sie ja Alle, wie weit diese Ausschüsse verbreitet sind! Die Einstellung der Sozialreform ist nicht beabsichtigt, die Regierung stellt sich nur die Reserve, daß sie mit solcher Vorsicht vorgehen will, daß nicht die Macht der Sozialdemokratie so ausschlaggebend wird, daß der Unfug, den sie schon heute ausübt, nicht noch verstärkt wird. Ich bin am allerwenigsten geneigt, eine Politik zu treiben, die, wie sich Herr Lieber ausdrückte, meiner Vergangenheit in's Gesicht schlägt. Ich werde nicht einen Schritt von dem Programm, das ich mir gesteckt habe, abweichen. Und seien Sie überzeugt, daß, wenn ich erkenne, daß es mir nicht möglich ist, mein Programm durchzuführen, ich nicht mehr in der Lage sein werde, von dieser Stelle aus zu Ihnen zu sprechen. (Beifall.)

Abg. von Stumm (Reichspartei): Ihre ganze Vertretung, meine Herren (zu den Sozialdemokraten), der Interessen des vierten Standes ist eine Fiktion, denn der vierte Stand hat überhaupt keine besonderen Interessen. Die Hauptschäden in der Gegenwart sind ethisch-religiöser Natur. Auf dem Gebiete des Krankenkassenwesens bin ich mit der Erste gewesen. Was die kaiserlichen Erlasse anlangt, so hat der Staatsrath Vorschläge über die Ausführung derselben gemacht und allen diesen Beschlüssen habe ich beigestimmt. Es ist in den kaiserlichen Erlassen kein Versprechen enthalten, welches nicht auch nach den Beschlüssen des Reichstags bereits zur Ausführung gelangt wäre. Ich gebe ja zu, daß man mit den Organisationen noch weiter gehen kann. Ich selbst habe schon 1869 weitergehende Vorschläge gemacht. Ich habe nur bedauert, daß man — ich war damals nicht Mitglied des Reichstags — nicht die Arbeiter schon in die Berufsgenossenschaften aufgenommen hat. Also — prinzipieller Gegner einer Ausführung der kaiserlichen Erlasse bin ich nicht. Freilich, nimmt man die Arbeiter in die berufsgenossenschaftliche Organisation auf, so muß man sie auch zahlen lassen! Die große Mehrzahl der Arbeitgeber ist auch bestrebt, ein wohlwollendes Verhältniß zu den Arbeitern einzugehen, auch der vielverleumdete Herr Baare, zu welchem ich übrigens keine Beziehungen habe. Ich selbst habe seit Jahren einen Arbeiter-Ausschuß, mit dem ich auf bestem Fuße stehe. Aber ich will nicht, daß dritte Personen dazwischentreten, welche einen bösen Einfluß ausüben. Da ist ja der Bierboykott in Berlin charakteristisch, wo beispielsweise Herr Singer Herrn Rösicke zur Kapitulation gezwungen hat. Ein Arbeitgeber, der in solcher Weise die Interessen seines Standes verletzt hat, mit dem diskutire ich überhaupt nicht mehr. (Lachen links.) Redner kommt dann nochmals auf seine Rede vom 9. Januar zurück, um die dieserhalb gegen ihn gerichteten Angriffe zurückzuweisen. Für die Bestrebungen einer christlich-sozialen Studentenvereinigung sei eine dort gehaltene Rede des Herrn von Manegold bezeichnend. Daß die christlich-sozialen, die evangelischen Arbeiter-Vereine sozialdemokratisch durchseucht seien, habe er nie behauptet, vielmehr nur gesagt, diese Durchseuchung werde stattfinden, „wenn" die Ansichten des Pastors Naumann dort Eingang gewönnen. Seine Kritik bezüglich Naumanns halte er noch heute als völlig berechtigt aufrecht. Der Sozialdemokratie dürfe man jedenfalls keine neue Waffen in die Hände geben. Wohin das führe, zeigten die Dasbach'schen Vereinsgründungen und auch einzelne evangelische Arbeitervereine. Die ganze sozialdemokratische Sache sei nur künstlich gereizt worden; erst Lassalle, dann Marx, dann kam Naumann! Auch dieser sagt: der dumme Arbeiter, der zufrieden ist! Wenn erst die Arbeiter zufrieden sind, sich von der Bevormundung der sozialdemokratischen Führer losgesagt haben, dann erst will ich auf den Boden der Arbeiter-Organisationen treten. Die jetzigen Absichten aber führen nicht zum Guten. Alle Achtung vor der Konsequenz des Handelsministers. Aber führt die Regierung aus, was der Interpellant will, sägt sie den Ast ab, auf dem sie sitzt.

Abg. Möller-Waldenburg (Szd.) schildert die Arbeiter-Verhältnisse in den rheinischen Bergwerken und bestreitet die gestrigen Behauptungen des Ministers v. Berlepsch, daß die Agitationen der Sozialdemokratie in jener Gegend auf die Verhetzung der Arbeiter gerichtet sei. Die kaiserl. Erlasse haben bisher keine Wirkung gehabt; sie sind für die Katze!

Präsident v. Levetzow ruft den Redner für die letztere Aeußerung zur Ordnung.

Persönlich bemerkt Abg. Rösicke, daß er den Boykott, den Herr Stumm über ihn verhängt, zu tragen wissen werde; keiner besorge die Geschäfte der Sozialdemokratie in diesem Hause so gut, wie Herr v. Stumm. (Bravo! links.)

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung morgen 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung; außerdem Wahlprüfungen.

Schluß $5^3/_4$ Uhr.

---

E. L. Berlin, 7. Februar.

## Preußischer Landtag.

### Abgeordnetenhaus.

### 14. Plenar-Sitzung vom 7. Februar, 11 Uhr.

Eingegangen ist der Stempelsteuer-Gesetz-Entwurf.

Am Ministertische: Thielen und Kommissarien.

Die zweite Etatsberathung wird mit dem Spezial-Etat der Eisenbahnverwaltung fortgesetzt.

Bei dem Einnahme-Titel „aus dem Personen- und Gepäckverkehr 255 Millionen" wird nach dem Vorschlage des Präsidenten eine allgemeine Diskussion zugelassen.

Abg. Dr. Sattler empfiehlt als Referent der Kommission die unveränderte Genehmigung der Einnahmen und referirt über die in der Budget-Kommission erörterten allgemeinen Gesichtspunkte, namentlich über die durch die Verwaltungs-Reform bedingten Aenderungen des Beamtenpersonals. Von der Aufstellung von neuen Bestimmungen für die Vorbildung der Eisenbahnbeamten hat wegen der durch Reform bedingten dringenderen Geschäfte vorläufig noch abgesehen werden müssen. Der Referent erörtert die Gehaltsverhältnisse der einzelnen Beamtenklassen und erörtert sodann die Umgestaltung des Bureau- und Rechnungswesens und die dadurch herbeigeführten Ersparnisse. Der Referent verweist dann noch auf die Angelegenheit der zeitweilig stellenlos gewordenen Baumeister, ausführend, daß auch in anderen Beamten-Kategorien die Verhältnisse ähnlich liegen wie bei den Eisenbahn-Baumeistern.

Minister Thielen: Ich fühle mich gedrungen, der Budgetkommission meinen tiefgefühltesten Dank für ihre hingebende und schnelle Arbeit auszusprechen, welche die zeitige Berathung im Plenum ermöglicht hat. Die Voranschläge sind schwierig zu machen: die Elementarergebnisse der letzten Tage und Wochen haben unvorhergesehene Ausgaben nöthig gemacht, dafür bleiben aber auch die laufenden Ausgaben gegen das Vorjahr um über eine Million zurück, im Ganzen aber werden allein Minderausgaben im Betrage von etwa neun Millionen stattfinden, so daß das Betriebsergebniß als ein günstiges bezeichnet werden kann. Mit diesen Ergebnissen will ich nicht prunken, sondern nur darthun, daß die gesamte Finanzlage der Staatsbahnen eine durchaus solide und gesunde ist, das ist um so wichtiger, als unsere Bahnverwaltung in ihrer Art die größte der Welt ist. Erreicht konnte dieser Erfolg nur werden durch die Pflichttreue der Beamten.

Abg. Schneider (nl.): Gewiß sind die finanziellen Ergebnisse der Eisenbahnen großartig; sie machen Preußen zu dem wohlhabendsten Staate. Wenn trotzdem die preußische Finanzlage unbehaglich ist, so liegt das an den unsicheren Finanzverhältnissen des Reiches. Redner erörtert eingehend die Finanzlage des Staates. Es dürfe nicht so bleiben wie gegenwärtig, wo der Finanzminister erklärte, daß für dringende Bedürfnisse des Staates die nöthigen Mittel fehlen; das ist ein latentes Defizit und diese Art, Ausgaben zu sparen, kostet schließlich mehr als die Ersparniß einbringt. Es wird im Reich wenig Eindruck machen, wenn Preußen sich einschränkt. Preußen wird künftig seinen Etat selbstständig nach den altbewährten Grundsätzen aufstellen müssen, ohne Rücksicht auf das Reich und seine Finanzlage.

Reg.-Komm. Finanzrath Lehnerdt: Der Finanzminister hat diese Ausführungen beim Eisenbahn-Etat nicht erwarten können, es ist aber doch nöthig, zu konstatiren, daß das Wirthschaften mit dauernden Defizits nicht zu den Gepflogenheiten der preußischen Finanzverwaltung gehört (Bravo! rechts.)

Abg. Broemel (fr. Vg.): Es ist zweifelhaft, ob die Vervollständigung und Erneuerung des Betriebsmaterials gegenwärtig nach zuverlässigen Grundsätzen erfolgt. Für den Personenverkehr in der 4. Wagenklasse werden nicht Wagen in genügender Anzahl eingestellt. Man sollte dazu übergehen, die Tarife für die 4. Klasse auf die 3. Klasse anzuwenden und die 4. Wagenklasse ganz eingehen zu lassen; der Versuch, der hiermit beim Berliner Vorortverkehr gemacht ist, hat sich durchaus bewährt. Die Stagnation in den preußischen Staatsbahn-Verhältnissen wäre nicht in dem Umfange möglich gewesen, wie sie in den letzten Jahren hervorgetreten ist, wenn das Reichseisenbahnamt das ihm verfassungsmäßig zustehende Aufsichtsrecht strenger gehandhabt hätte. Die augenblickliche wirthschaftliche Krise hat zum geringen Theile ihre Ursache in dem veränderten System unseres Eisenbahnbetriebes.

Minister Thielen: Der behauptete Verkehrsrückgang, namentlich auch auf den Wasserstraßen, ist nirgend vorhanden; der Verkehr hat überall zugenommen. Gerade die oberschlesische Industrie hat die billigsten Preise. Die Genehmigung für einzelne Linien konnte aus ganz bestimmten und wichtigen Gründen nicht ertheilt werden. Die Aufhebung der 4. Klasse würde einem großem Theil des reisenden Publikums, der Werkzeuge und Körbe und ähnliches Gepäck mit sich führt, sehr ungelegen kommen. Die Tarifermäßigung im Berliner Vorortverkehr beweist nur, daß eine vernünftige Herabsetzung sehr gut wirken kann; wir erwägen solche Herabsetzungen auch gegenwärtig; allein es muß hier mit größter Vorsicht gehandelt werden, um Mißerfolge zu vermeiden: die Staffeltarife und ihre Wirkung sind eine ernste Mahnung. Ich hoffe, daß das Sekundärbahngesetz, das Mädchen aus der Fremde, auch in diesem Jahre dem Hause sein holdes Antlitz zeigen wird. In Bezug auf die Beamtengehälter muß erwähnt werden, daß die Kaufkraft des Geldes von Jahr zu Jahr steigt, die Lebensbedürfnisse billiger werden, wodurch den Beamten mit festen Gehältern erhebliche Vortheile erwachsen. (Sehr richtig! rechts.) Das staatliche Aufsichtsverhältniß gegenüber den Privatbahnen hat sich wesentlich gebessert, denn der Präsident der Staatsbahnverwaltung in dem betr. Bezirk betrachtet sich als Patron der Privatbahn. Bei der Konzessionirung der Privatbahnen wird mit möglichster Rücksicht auf die Unternehmer verfahren. Beaufsichtigt wird die Eisenbahn genug, denn Jeder ist schließlich Aufsichtsbeamter und die Privatunternehmer schweigen nicht, wenn ihnen auch nur vermeintlich Unrecht geschieht. (Bravo.)

Abg. Bueck (natlib.): Die Aufhebung der 4. Wagenklasse würde einen Ausfall von 20 Mill. zur Folge haben; ein solches Opfer können wir den süddeutschen Verhältnissen zur Liebe nicht bringen. In den weitesten Kreisen wird anerkannt, daß der Minister den Bedürfnissen des Verkehrs mit vollem Verständniß gegenübersteht. Dem Reichstage gegenüber scheint es nicht angezeigt, auf die Bereitwilligkeit Preußens, seine Finanzen selbstständig ohne Rücksicht auf das Reich zu regeln, hinzuweisen. Die Eisenbahnen sollen nicht finanziellen Interessen, sondern zunächst dem Verkehr dienen.

Abg. von Eynern (natl.): Tarifreformen bedeuten Mehreinnahmen und der Minister kennt diese Dinge genug, um Fehlgriffe zu vermeiden. Was Herr Irmer über den Reichstag sagte, muß man abwarten; ich hoffe, daß weite Kreise einsehen werden, daß sie künftig bessere Wahlen machen müssen. Die Lebensmittelpreise sind theurer, nicht billiger geworden. (Widerspruch rechts.) Fleisch, Butter, Eier sind heute theurer als vor zehn Jahren. (Lachen und Widerspruch.) Die kleinen Beamten haben von den höheren Gehältern wenig Nutzen. In dem Etat herrscht ein falsches Sparsamkeitssystem; mögen die Abgeordneten bei der Sekundärbahn-Vorlage die Wünsche ihrer Kreise zum Ausdruck bringen, damit sich die Schädlichkeit des Sparsystems klar zeigt.

Die allgemeine Debatte ist damit geschlossen.

Hierauf vertagt sich das Haus.

Nächste Sitzung: Freitag 11 Uhr.

Tagesordnung: Fortsetzung der heutigen Berathung.

Schluß 4 Uhr

## Deutschland.

□ **Berlin**, 7. Februar. Der Kaiser ließ sich gestern den Grafen Paul von Hoensbroech vorstellen und unterhielt sich mit ihm längere Zeit.

Die Budget-Kommission beschloß heute gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und Freisinnigen, die zweite Rate zum Kaiser Wilhelm-Denkmal zu bewilligen, nachdem der Staatsminister v. Bötticher erklärt hatte, daß auf Befehl des Kaisers ein neuer Entwurf ausgearbeitet werden sei, wobei eine Ueberschreitung der vom Reichstage bewilligten Gesammtsumme von vier Millionen Mark ausgeschlossen ist. Im weiteren Verlauf der Sitzung fragte Abg. Singer an, wann die Eröffnung des Nord-Ostsee-Kanals stattfinden werde, worauf Staatssekretär von Bötticher erwiderte, daß die zweite Hälfte des Juni dazu in Aussicht genommen sei. Der Staatssekretär theilt ferner mit, er werde nach Möglichkeit dafür sorgen, daß wenigstens die Mitglieder der Budgetkommission den Kanal auf Staatskosten besichtigen können. Morgen wird das Extraordinarium des Militäretats berathen.

## Großbritannien und Irland.

**London**, 7. Februar. Das „Reuter'sche Bureau" meldet aus Shanghai vom 7. d. M.: Den Blättern zufolge ist der Kommandeur der chinesischen Landtruppen vor Wei-hai-wei, Tai, gestorben. Die Lage der chinesischen Streitkräfte, welche noch die Forts und die Insel Liukungtao besetzt halten, ist sehr kritische.

## Asien.

**Shanghai**, 6. Februar. Hier aus Nagasaki eintreffende Berichte besagen, daß die chinesischen Friedensbevollmächtigten vom Kaiser von China Befehle erhalten haben, nicht aus Japan abzureisen, sondern in Nagasaki auf fernere Befehle zu warten. Der Kaiser erklärt, er glaube, daß er über den Stand der Angelegenheit sowie über den Verlauf des Krieges falsch berichtet werde. In Chefoo ist Alles ruhig. In Wei-hai-wei wird das Bombardement aufrecht erhalten. Die chinesische Flotte und die Insel-Forts halten noch immer Stand.

## Stettiner Nachrichten.

**Stettin**, 8. Februar. Das Komitee für die Ferienkolonien und Speisung armer Kinder veröffentlicht jetzt seinen Bericht über das Jahr 1894. Die Speisung der Kinder begann in diesem Jahre am 15. Januar cr. Bis zum 9. März wurden in 17 Gemeindeschulen täglich 506 Kinder auf Kosten des Komitees mit warmem Mittagessen versorgt. Der Bezirksarmenpflegerverein Neutorney-Westend speiste während der Wintermonate in seiner eigenen Suppenküche 24 Kinder der 15. und 16. Gemeindeschule, die Schule am Bäckerberg verköstigte außerdem 22 Schülerinnen derselben, die ohne Frühstück zur Schule kamen, Morgens mit Milch und Semmeln. Die Arbeiten für die Ferien-Kolonien begannen wieder im Mai. Die ärztliche Untersuchung der vorgeschlagenen Kinder besorgten wieder die Herren Geheimrath Dr. Brand, Dr. Krüger und Dr. Schlieps. Es wurden ausgesandt im Juli nach Dievenow 30 Knaben, nach Karpin 20 Knaben. Im August gingen nach Dievenow 30 Mädchen, nach Karpin 20 Mädchen, nach Kammin 1 Mädchen. 100 Kinder fanden im Juli an der Stahlquelle Aufnahme, außerdem wurden nach auswärts 26 Kinder unentgeltlich untergebracht, im Ganzen nach auswärts 128 Kinder und in der Stadt 100, im Ganzen 228 Kinder während des Sommers versorgt worden sind. Das Komitee sagt in dem Bericht Allen Dank, welche das wohlthätige Werk unterstützt und mitgearbeitet haben, daß dasselbe sich in so erfreulicher Weise bewährt hat. Auf's neue wird darauf hingewiesen, wie nöthig der Bau eines eigenen Ferienheims wäre. Die bisher dafür in Dievenow vorhandenen Wirthschaftsräume sind wenig brauchbar, dieselben müssen jedoch einstweilen beibehalten werden, weil das Komitee Dievenow nicht aufgeben will, weil dort See- und Soolbäder mit einander verbunden werden können und der Aufenthalt sehr gute Wirkung auf die Kinder ausübte. Die Gesammtkosten eines eigenen Heims würden sich auf 18–20000 Mark belaufen, eine Summe, welche zu den vorhandenen Mitteln in keinem Verhältniß steht. Das Komitee hofft immer noch auf eine einmalige größere Spende eines edeln Menschenfreundes, welche es ermöglicht, das dringend nothwendige eigene Heim zu erbauen. Bei dem Aufenthalt der Kinder in den Kolonien hat das Komitee, gleich den meisten ähnlichen Vereinen, nach und nach das eigentliche Heilverfahren in den Vordergrund treten lassen. Und unter den Krankheiten, welche erfolgreich bekämpft werden, nimmt die Skrophulose den ersten Platz ein. Die dazu erforderlichen Kosten sind in Folge günstiger Lokalverhältnisse außerordentlich mäßige, die Wirkungen geradezu erstaunliche. Wir wollen hierbei nur auf einen Fall hinweisen. Im Sommer 1893 nahm das Komitee ein skrophulöses elfjähriges Mädchen nach Dievenow mit, das nur 45 Pfd. wog und bisher die Schule nur höchst unregelmäßig hatte besuchen können. Nach Abschluß der Kur wurde eine bedeutende Gewichtszunahme festgestellt, im Frühjahr 1894 wog das Kind 70 Pfd., hatte also 25 Pfd. zugenommen und war vollständig hergestellt. Der Bericht schließt mit der Bitte: Helft uns weiter an dieser Liebesarbeit, helft auch mit sorgen und schaffen für den Bau eines eigenen Kinderheims in Dievenow!

— Der **evangelische Arbeiter-Verein** hielt gestern Abend im Rohrerschen Lokal eine gut besuchte Versammlung ab. Nach einem mit vielem Beifall aufgenommenen Vortrage des Herrn Faktor **Lawrenz** über die Verhältnisse der Lehrlinge und jugendlichen Arbeiter im Allgemeinen nahm Herr Lehrer **Poley** das Wort, um die erziehliche Behandlung derselben zu beleuchten. Redner führte aus, daß die voraufgehende Erziehung des angehenden Lehrlings durch die Eltern und später durch die Lehrer für dessen fernere Entwirkung von der größten Bedeutung sei. Aber hier werde schon Manches verdorben. Viele Eltern verständen überhaupt nicht, Kinder zu erziehen, und andere, die es verständen, thäten es nicht. Auch die Erziehung durch die Lehrer sei oft nicht die rechte, wenn nicht das Herz dabei mitarbeite. Die Erziehung in geschäftlicher Hinsicht genüge nicht allein, es sei vielmehr bei derselben die religiöse und sittliche Seite mehr in den Vordergrund zu stellen. Sei dem Kinde in der Jugend ein guter christlicher Sinn eingepflanzt worden, so könne der spätere Lehrling von diesem Schatz zehren, der denselben gegen die vielen an ihn herantretenden Versuchungen und Gefahren schütze. Das Zusammenleben der Lehrlinge mit den Gesellen wirke in sittlicher Beziehung sehr schädlich für die ersteren. Dem Redner wurde für seine zum Herzen sprechenden, oft von köstlichem Humor gewürzten Ausführungen reicher Beifall gespendet. — An die Vorträge schloß sich eine sehr rege und äußerst interessante Diskussion, in der die sittliche Verwahrlosung unserer jugendlichen Arbeiter und deren Ursachen in den grellsten Farben geschildert und Mittel zur Abhülfe für durchaus nothwendig erachtet wurden.

— In Ergänzung unseres Berichts über den **Stettiner Turnverein** theilen wir mit, daß die Damen-Abtheilung des Vereins unter Leitung der geprüften Turnlehrerin Frl. Sutter steht. Daß das Damenturnen auch in unserer Stadt immer mehr Anklang findet, beweist der Umstand, daß sich bereits 100 Damen der Damen-Abtheilung des Vereins angeschlossen haben.

— Wir wollen nochmals auf das heute im Bellevue-Theater stattfindende Benefiz für Herrn **Picha** hinweisen, bei welchem das Volksstück „'s Nunnerl" zur Aufführung gelangt und dem Benefizianten als „Null-Anerl" reiche Gelegenheit geboten wird, seinen Humor zu entfalten.

## Stadtverordneten-Sitzung
### vom 7. Februar.

Zunächst fanden in nichtöffentlicher Sitzung eine Reihe von Wahlen statt und wurden Stellvertretungskosten für erkrankte Lehrer und Unterstützungen bewilligt.

In der öffentlichen Sitzung wurde zunächst ein **Schreiben des Herrn Bürgermeisters Giesebrecht** verlesen, in welchem derselbe seinen Dank ausspricht für die ihm anläßlich der silbernen Hochzeit übermittelten Glückwünsche.

Zu den wichtigsten Punkten der Sitzung gehörte die **Wahl des Kämmerers und besoldeten Stadtraths**. Es wurden dabei 60 Stimmen abgegeben, von deren 35 auf Herrn Assessor **Michalowski**-Danzig, 25 auf Herrn Regierungs-Assessor Halke-Stettin fielen, Ersterer ist somit gewählt.

Herr Dr. **Delbrück** referirt über eine Vorlage des Magistrats auf Genehmigung, daß gemäß § 18a des Kranken-Versicherungs-Gesetzes alle diejenigen Personen, die nicht einer im § 4 Abs. 1 dieses Gesetzes aufgeführten Kassen angehören, aber versicherungspflichtig sind, sowie die nach diesem Gesetze zum Beitritte zur **Gemeinde-Krankenversicherung** berechtigten Personen der hiesigen Ortskrankenkasse 2 zugewiesen werden. Die Vorlage wird ohne Debatte angenommen.

In die freizulegende Straßenfläche zur **Verbreiterung der Bollwerkstraße** vor dem alten Garnison-Lazareth fällt ein neben dem Lazarethhofe stehendes Steuer-Expeditions-Gebäude, welches dem Steuerfiskus zur Benutzung überwiesen ist. Nach Mittheilung des Herrn Provinzial-Steuer-Direktors will der Herr Finanzminister ohne entsprechende Entschädigung auf das dem Fiskus zustehende Nutzungsrecht nicht verzichten. Um schneller und billiger zum Ziele zu kommen, schlägt der Magistrat vor, die Enteignung des Nutzungsrechtes zu erwirken. Demgemäß beschließt die Versammlung.

Eine Vorlage des Magistrats betrifft die **Enthüllungs-Feierlichkeiten des Kaiser- und Krieger-Denkmals**. Für dieselben waren seitens der Versammlung 20000 Mark bewilligt, während 22570,89 Mark verausgabt sind. Diese Ueberschreitung reduzirt sich in Folge irrthümlicher Buchung eines Postens auf 2466,89 Mark, doch wird sie thatsächlich gedeckt durch Einnahme von 933,60 Mark und durch eine Beisteuer des Komitees in Höhe von 1532,79 Mark. Die nachträgliche Bewilligung der Ueberschreitung wird ausgesprochen.

Von Herrn Stadtverordneten Dr. **Kolisch** liegt folgender Antrag vor: „Die Versammlung möge beschließen, den Magistrat zu ersuchen, daß derselbe gemeinsam mit der Versammlung in einer gemischten Kommission prüfe, welche **städtischen Arbeiten** sich ohne wesentlichen Nachtheil für die Stadt auch **im Winter** ausführen lassen."

Herr **Möller** als Referent bittet, von der Einsetzung einer gemischten Kommission abzusehen, vielmehr die Angelegenheit dem Magistrat zur Kenntnißnahme und Rückäußerung zu überweisen. Referent weist auf die vielfache Vermehrung hin, welche die Arbeitsgelegenheit gegen früher bereits erfahren. Man halte z. B. jetzt die Schifffahrt solange wie möglich durch Eisbrecher offen und dehne auch die Bauthätigkeit viel länger aus. Wenn auch der Antrag schwerlich zur Entdeckung großer neuer Arbeitsquellen für den Winter führen werde, so sei vielleicht doch noch einiges Weitere zu finden und daher würde sich eine Ueberweisung zur Kenntnißnahme und Rückäußerung empfehlen.

Herr Dr. **Kolisch** bemerkt, daß er seinen Antrag zu Gunsten des vom Herrn Referenten gestellten zurückziehe. Der Antrag bezwecke nur auf eine gleichmäßigere Vertheilung der Arbeitsgelegenheit hinzuwirken, denn in der bisher auf diesem Gebiet herrscheenden Unsicherheit beruhe zu einem nicht geringen Theil das schlechte Fortkommen des Arbeiters. Im Sommer werden durch die überreiche Arbeitsgelegenheit und die dadurch bedingten hohen Löhne eine Masse von Arbeitskräften in die Städte gezogen, die im Winter brach liegen müssen. Er wolle durchaus keine sogen. Nothstandsarbeiten, es werde sich vielmehr bei besserer Vertheilung schon sehr viel erreichen lassen. So sei z. B. im Frühjahr 1894 der Abbruch der Häuser Schiffbaulastadie 1–3 beschlossen worden und dieselben sind am 1. Januar d. Js. geräumt, trotzdem stehe der Termin zur Versteigerung erst am 8. Februar an und wenn nun bis zur Ertheilung des Zuschlages noch einige Wochen hingehen, komme man in den März hinein, dann finde sich aber gewöhnlich bereits wieder bessere Arbeitsgelegenheit. Wäre die Submission früher ausgeschrieben worden, so hätte wahrscheinlich schon der Januar für die Abbruchsarbeiten verwendet werden können. Auch Entwässerungsarbeiten könnten wohl ohne Schaden im Winter vorgenommen werden, wie das bereits in vielen Städten geschehe. Jedenfalls aber sollte von vornherein ein festes Programm aufgestellt werden, welches Arbeiten, die im Winter ausführbar sind, für diese Zeit zurückstellt. Wenn erst einzelne Kommunen derartig vorgingen, würden andere sicher folgen und vielleicht würde sich auch der Staat, dessen Organe in dieser Hinsicht noch viel zu schematisch arbeiten, zu ähnlichen Maßnahmen entschließen.

Herr Stadtbaurath **Meyer** will den Vorwurf zurückweisen, daß bei der Submission auf Abbruch der Häuser an der Schiffbaulastadie nicht alle Verhältnisse genau genug geprüft wären. Durch Uebernahme des Garnisonlazareths habe sich die Zahl der zum Abbruch stehenden Objekte in einer der Voraussicht nicht entsprechenden Weise vermehrt und da es sich aus finanziellen Gründen nicht empfehle, zu viele Objekte auf einmal auszubieten, so habe man als das wichtigere zunächst das Lazarethgebäude vergeben. Uebrigens werde jetzt bei Erzielung eines annehmbaren Gebotes der Zuschlag für die Baulichkeiten der Schiffbaulastadie sofort ertheilt werden, sodaß der Abbruch ebenfalls sofort beginnen könne.

Herr **Decker** ist gleichfalls der Ansicht, daß bei gleichzeitiger Ausbietung mehrerer Häuser zum Abbruch nur schlechte Gebote erzielt würden.

Herr Stadtbaurath **Krause** weist auf die bei den Arbeiten zum Hafenbau gegebene Arbeitsgelegenheit hin, dort würden 234 Personen beschäftigt, unter denen sich nur 51 auswärtige befänden, die Tiefbaudeputation beschäftige gegenwärtig 347 Arbeiter, gewiß keine ganz geringe Zahl.

Herr **Petermann**, dessen Ausführungen mehrfache Heiterkeitsausbrüche veranlassen, tadelt das bei Vergebung des Abbruches an der Schiffbaulastadie beobachtete Vorgehen. Wenn man die Häuser erst im Februar ausbieten wollte, hätte man den Miethern nicht schon zum ersten Januar kündigen sollen, nun ständen die Häuser mehr als einen Monat leer und in dieser Zeit wären Fenster und Thüren zerschlagen und die werthvollen Zinkrinnen gestohlen worden. Daß unter solchen Umständen beim Ausgebot nichts erzielt werde, sei gar kein Wunder. Auch die Schneeabfuhr könnte besser zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit benutzt werden, wenn man nicht die gesamte Abfuhr an einen Unternehmer verdinge, der, soviel Redner erfahren, 95 Pfennig pro Kubikmeter erhalte.

Herr Stadtrath **Wigand** bemerkt, der Unternehmer erhalte nur 62½ Pfennig, im Uebrigen halte er es für unter seiner Würde, auf die Ausführungen des Herrn Vorredners zu antworten.

Herr Oberbürgermeister **Haken** äußert seine Verwunderung über die Einbringung des Antrages, er habe sich vergeblich gefragt, was derselbe bezwecke, zur Beruhigung der Arbeiter diene der Antrag sicher nicht. In jedem Winter kommen Arbeitslose und fordern Arbeit, frage man sie aber, was denn eigentlich noch gemacht werden solle und könne, so blieben sie selbst darauf die Antwort schuldig. Der Magistrat habe wirklich schon Alles gethan, was in seinen Kräften stand, um Arbeit für die schlimme Zeit des Winters zu schaffen. Die Arbeiten, deren verspätete oder unzweckmäßige Ausführung hier bemängelt werde, gehörten in das Gebiet der Deputationen, welche zu je einem Drittel aus Magistratsmitgliedern, Stadtverordneten und Bürgermitgliedern bestehen. Die Versammlung habe für die Deputationen eine Vermehrung der Stadtverordnetenmandate beschlossen und der Magistrat wende dagegen durchaus nichts ein. Ebensowenig sträube er sich gegen Einsetzung der vorgeschlagenen Kommission, nur sei nicht zu ersehen, was dabei herauskommen solle.

Herr Stadtrath **Wigand** weist noch auf die von der Friedhofs- und Anlagenkommission vorgenommenen Winterarbeiten hin, die Regulirung des Kaiser-Wilhelm-Platzes und die Wegebauarbeiten beim Nemitzer Kirchhof. Bei der Straßenreinigung seien 12000 Mark für Hülfsarbeiter gezahlt worden.

Herr **Malkewitz** kann nicht finden, daß in dem Antrage Momente gegeben sind, welche eine Beunruhigung der Arbeiter befürchten lassen, viel eher sei das Gegentheil anzunehmen. Er müsse jedoch Protest einlegen gegen die Aeußerung des Herrn Stadtrath Wigand, daß derselbe es für unter seiner Würde halte, auf Ausführungen eines Stadtverordneten zu antworten.

Herr **Masche** erblickt in dem Antrage ein Mißtrauensvotum gegen den Magistrat und bittet, denselben abzulehnen, da dessen Zweck durch die gegenwärtige Besprechung erfüllt sei. Die gleiche Ansicht sprechen die Herren **Kettner** und **Gollnow** aus, wogegen Herr Dr. **Amelung** meint, daß es nützlich sei, wenn der Magistrat sich in der Angelegenheit schriftlich äußere. Er selbst glaube durchaus, daß der Magistrat in dieser Angelegenheit seine Schuldigkeit gethan habe, allein er wisse auch, daß es genug Leute gebe, die nicht daran glauben wollen. Diesen gegenüber sei eine eingehende schriftliche Erklärung am Platze. Der Antrag des Herrn Referenten erscheine jedoch etwas unklar und er beantrage, denselben präziser zu fassen, derart, daß die Versammlung beschließe: „den Magistrat zu ersuchen, in eine Untersuchung darüber einzutreten, welche Arbeiten sich ohne wesentlichen Nachtheil für die Stadt auch im Winter ausführen lassen und über das Ergebniß der geschehenen Prüfung einen Bericht vorzulegen."

Herr Oberbürgermeister **Haken** ist überzeugt, daß dieser Antrag schließlich wieder auf den Antrag Kolisch zurückführe.

Nach Ablehnung eines Schlußantrages äußern sich noch die Herren Andrae, Bürkner, Dr. Delbrück und Waechter zum Gegenstand.

Herr **Kurz** nimmt den ursprünglichen Antrag Kolisch wieder auf und Herr Dr. Amelung, sowie der Referent ziehen zu Gunsten dieses Antrages die übrigen zurück.

**Hierauf gelangt der Antrag des Herrn Dr. Kolisch** in der ursprünglichen **Form mit großer Mehrheit zur Annahme.**

Eine größere Vorlage des Magistrats verlangt die Genehmigung, der Staats-Eisenbahn-Verwaltung 60000 Kubikmeter Boden aus den beim **Bau der Stettin-Jasenitzer Bahn** gewonnenen Erdmassen zu dem Preise von 52000 Mark abzukaufen, wenn dieser Boden nach der Galgwiese zur Aufschüttung des Dammes für die Verlängerung der Bellevuestraße von der Eisenbahnverwaltung angeliefert wird, unter der Bedingung, daß die Galgwiese, Pasewalker Chaussee und verlängerte Hohenzollernstraße, in Breiten von 16,26 und 16 Metern, unterführt werden und daß die Verlegung und Erweiterung der Güterabladestelle Pommerensdorf auf der Galgwiese südlich der Haltestelle Pommerensdorf gleichzeitig mit dem Bau der Stettin-Jasenitzer Bahn erfolgen bezw. mit der Inbetriebsetzung der letzteren für den Verkehr eröffnet werden muß. Die Zahlung der 52000 Mark seitens der Stadt soll erfolgen, sobald die Jasenitzer Bahn dem Verkehr übergeben wird.

Herr **Decker** referirt, anfänglich unter großer Unruhe und Unaufmerksamkeit der Versammlung, über die Vorlage und empfiehlt dieselbe zur Annahme, indem er besonders hervorhebt, daß der Preis des Bodens als ein sehr billiger anzusehen sei.

Die Herren **Klein** und **Rückforth** wünschen Ausschluß darüber zu erhalten, ob durch Verlängerung der Bellevuestraße die Oberwiek als Zufuhrstraße zur Oberstadt entlastet, bezw. ob den großen Fabriken der Pommerensdorfer Anlage eine direkte Verbindung zu dem neuen Güterbahnhof durch die Hospitalstraße gesichert werden solle. Beide Anfragen beantwortet Herr Stadtrath Wigand bejahend und wird hierauf die Vorlage genehmigt.

Einer Vorlage des Magistrats wird zugestimmt, daß im nächsten Etatsjahr von der **Anleihe Littr. O** bis zu 6000000 Mark durch Submission begeben werden und auf Genehmigung zur Stipulirung der Submissionsbedingungen, besonders auch der Festsetzung der Begebungstermine und des zunächst auszuschreibenden Betrages, sowie zur endgültigen und bindenden Zuschlagsertheilung die Finanz-Kommission unter Zuziehung des Oberbürgermeisters und des Kämmerers oder seines Vertreters bevollmächtigt wird.

Wir haben bereits mitgetheilt, daß von dem Herrn Regierungs-Präsidenten ein Reskript erlassen ist, in welchem dem Magistrat aufs neue die **Eingemeindung von Grabow mit Stettin** empfohlen wird. Der Magistrat macht hiervon der Versammlung Mittheilung und fügt hinzu, daß das Reskript dahin beantwortet sei, der Magistrat behalte sich die finanzielle Erörterung der Frage vor bis nach Feststellung des Etats und Durchführung der Steuerreform.

Herr Dr. **Graßmann** wünscht, daß das Reskript durch Drucklegung jedem einzelnen Mitgliede der Versammlung im Wortlaut zugänglich gemacht werde, Redner betont, daß er ein entschiedener Gegner der Einverleibung sei.

Herr **Tietz** ist der Ansicht, daß die Kosten für Drucklegung des Reskripts gespart werden könnten, da in der Versammlung durchaus Einigkeit darüber herrsche, daß Grabow nicht einverleibt werden solle.

Nachdem Herr Oberbürgermeister **Haken** noch unter allseitiger Heiterkeit erklärt, er werde das Reskript gern den Zeitungen zum Abdruck überlassen, zieht Herr Dr. Graßmann seinen Antrag zurück und ist damit die Angelegenheit erledigt.

Die übrigen Gegenstände der Tagesordnung, welche allgemeineres Interesse nicht beanspruchen, wurden den Anträgen der Referenten entsprechend erledigt.

## Börsen-Berichte.

**Posen**, 7. Februar. Spiritus ohne loko Faß 50er 49,60, do. loko ohne Faß 70er 30,10. Behauptet. — Wetter: Kalt, schön.

**Magdeburg**, 7. Februar. **Zuckerbericht.** Kornzucker exkl., von 92 Prozent —,—, neue 9,80 bis 9,90, Kornzucker exkl. 88 Prozent Rendement 9,20–9,30, neue 9,25–9,35. Nachprodukte exkl. 75 Prozent Rendement 6,40–7,0. Ruhig. Brod-Raffinade I. 21,50. Brod-Raffinade II. 21,25. Gem. Raffinade mit Faß 21,25 bis 21,75. Gemischte Melis I. mit Faß 20,75 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 9,12½ G., 9,17½ B., per März 9,12½ G., 9,15 B., per April 9,17½ bez., 9,20 B., per Mai 9,22½ G., 9,27½ B. Ruhig.

**Köln**, 7. Februar, Nachm. 1 Uhr. **Getreidemarkt.** **Weizen** alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 12,00, fremder loko 14,00. **Roggen** hiesiger loko 11,00, do. fremder 13,00. **Hafer** alter hiesiger loko —,—, do. neuer hiesiger 11,50, fremder 13,50. **Rüböl** loko 48,00, per Mai 46,80, per Oktober 46,30. — Wetter: Starker Frost.

**Hamburg**, 7. Februar, Vorm. 11 Uhr. **Kaffee.** (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 77,25, per Mai 76,00, per September 75,25, per Dezember 73,25. Ruhig.

**Hamburg**, 7. Februar, Vorm. 11 Uhr. **Zuckermarkt.** (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker I. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance frei an Bord Hamburg per Februar 9,15, per März 9,12½, per Mai 9,22½, per August 9,45. Ruhig.

**Wien**, 7. Februar. **Getreidemarkt.** **Weizen** per Frühjahr 6,63 G., 6,65 B., per Mai-Juni 6,73 G., 6,75 B. **Roggen** per Frühjahr 5,64 G., 5,66 B., per Mai-Juni 5,75 G., 5,77 B. **Mais** per Mai-Juni 6,38 G., 6,40 B. **Hafer** per Frühjahr 6,18 G., 6,20 B., per Mai-Juni 6,22 G., 6,24 B.

**Pest**, 7. Februar, Vorm. 11 Uhr. **Produktenmarkt.** **Weizen** loko beh., per Frühjahr 6,56 G., 6,57 B., per Herbst 6,89 G., 6,91 B. **Roggen** per Frühjahr 5,47 G., 5,49 B. **Hafer** per Frühjahr 6,02 G., 6,04 B. **Mais** per Mai-Juni 6,19 G., 6,20 B. **Kohlraps** per August-September 10,50 G., 10,60 B. — Kalt.

**Havre**, 7. Februar, Vorm. 10 Uhr 30 Min. (Telegramm der Hamburger Firma Peimann, Ziegler & Co.) **Kaffee** good average Santos per Februar 95,50, per März 95,50, per Mai 95,00. Ruhig.

**Glasgow**, 7. Februar, Vorm. 11 Uhr 5 Minuten. **Roheisen.** Mixed numbers warrants 41 Sh. 4½ d. Stetig.

## Telegraphische Depeschen.

**Wien**, 7. Februar. Auf der Strecke Summerau-Fraistadt entgleiste in Folge Achsenbruchs Nachts ein Gütereilzug. Fünf Waggons stürzten den steilen Bahndamm hinab. Verletzt wurde Niemand.

Die „Pol. Korr." meldet, daß in der Frage der Neubesetzung des russischen Botschafterpostens in Wien noch keine Entscheidung getroffen ist. Nelidow sei für diesen Posten nie in Aussicht genommen gewesen.

**Petersburg**, 7. Februar. Offizielle Kreise bestätigen, daß Rußland niemals in eine Annektion Koreas durch Japan willigen, sondern auf die weitere Unabhängigkeit Koreas unter allen Umständen bestehen und diesen seinen Willen im geeigneten Zeitpunkt der japanischen Regierung kundgeben werde.

## Wetteraussichten
### für Freitag, den 8. Februar.

Ruhiges, theils heiteres, theils nebeliges Wetter mit ziemlich strengem Frost und leichten Schneefällen.

## Wasserstand.

Am 6. Februar. **Elbe** bei Aussig — 0,03 Meter. **Elbe** bei Dresden — 1,38 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,24 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,35 Meter. — **Oder** bei Breslau, Oberpegel + 4,92 Meter, Unterpegel + 0,26 Meter. **Oder** bei Frankfurt + 1,31 Meter. Eisstand. — **Oder** bei Ratibor + 1,06 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 4,68 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,48 Meter. — Am 5. Februar. **Netze** bei Usch + 1,68 Meter.

## Berlin, den 7. Februar 1895.

### Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Dtsch.R.-Anl.4% | 105,75B | Westf.Pfbr.4% | 104,60G |
| do. 3½% | 104,30b | do. 3½% | 102,30G |
| Pr.Consl.Anl.4% | 105,40G | Wstp.rittsch.3½% | 102,50 |
| do. 3½% | 104,40G | Kur-u.Nm. 4% | 106,15G |
| Pr. St.-Anl.4% | —,— | Lauenb.Rb.4% | 105,80G |
| P.StSchld.3½% | 101,30G | Pomm. do. 4% | 105,8 G |
| Berl.St.O.3½% | 102,40b | do. do.3½% | 102,50G |
| do. n. 3½% | 103,80bG | Posensch.do.4% | 105 80G |
| Stett.Stadt-Anl. 94 3½% | 102,50bG | Preuß. do. 4% | 105 80G |
| Wstp.P.-O.3½% | —,— | Rh.u.Westf. Rentenb.4% | 105,80G |
| Berl. Pfdbr. 5% | 121,00G | Sächs. do. 4% | 105 80G |
| do. 4½% | 114,90G | Schles. do. 4% | 105,80G |
| do. 4% | 109,60B | Schl.-Holst.4% | 105,80G |
| do. 3½% | 104,00G | Bad.Esb.-A.4% | —,— |
| Kur-u.Nm.3½% | 103,30G | Baier.Anl. 4% | 106,40G |
| do. 4% | —,— | Hamb.Staats-Anl.1886 3% | 96,60G |
| Landsch. Central-Pfandbr. 4% | —,— | Hmb.Rente 3½% | 104,75G |
| do. 3½% | 102,75b | do.amort. Staats-A.3½% | 103,00G |
| do. 3% | 96,50bG | Pr. Pr.-A. — | 124,50G |
| Ostpr.Pfb. 3½% | 102,00B | Bair.Präm.-Anleihe 4% | 150,25bG |
| Pomm. do. 3½% | 102,80G | Cöln-Mind. Präm.-A.3½% | 141 00G |
| do. 4% | —,— | Mein.7-Gld. Loose — | 24,80b |
| Posensche do.4% | 103,75G | | |
| do. do.3½% | 101,90bG | | |
| Sächs. do. 4% | 105,22G | | |
| Schl.-Hlst. Pfandbr. 4% | 105,70G | | |
| do. 3½% | 102,60G | | |

### Versicherungs-Gesellschaften.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Aachen-Münch. Feuerv. 460 | 10100,00G | Elberf. F. 180 | 5005 00G |
| Berl.Feuer 144 | 2428,00B | Germania 45 | 1030,00G |
| „ Ld-u.W. 120 | —,— | Mgd.Feuer 150 | 4483,00B |
| Brl.Leb. 187 | 3360,00G | do. Rückv.40 | 1012,00B |
| Colonia 300 | 8125 00B | Preuß. Leb. 40 | —,— |
| Concordia L. 48 | 1045,00B | Preuß. Nat. 15 | 954,00B |

### Fremde Fonds.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Argent. Anl.5% | 56,60G | Oest.Gd.-R.4% | 103 30B |
| Buk.St.-A. 5% | 100,00B | Rum.St.-A.-Obl.amort. 5% | 98,60b |
| Buen.-Aires Gold-Anl. 5% | 35,50bG | R. co.A.80 4% | 102 70B |
| Ital. Rente 5% | 88,50b | do. 87 4% | —,— |
| Mexik. Anl. 6% | 76,70bB | do.Goldr. 5% | —,— |
| do. 20L.St. 6% | 78,90b | do. (2.Or.) 5% | —,— |
| New.St.-A. 6% | —,— | do.Pr.A. 64 5% | 158 80G |
| Oest.Pp.-R. 4⅕% | 97,80b | do. do. 66 5% | 155,30b |
| do. 5% | —,— | do.Bodencr.4½% | 105,25B |
| do.Silb.-R. 4⅕% | 98,00B | Serb.Gold-Pfandbr. 5% | 85,00bB |
| do.250 54 4% | —,— | Serb.Rente 5% | 78,80bG |
| do.60er Loose 5% | —,— | do. n. 5% | 78,40bG |
| do.64er Loose — | 338 00B | Ung.G.-Rt.4% | 102,70b |
| Rum. St.-A.-Obl. 5% | 103 80b | do.Pap.-R. 5% | —,— |
| do. 5% | 103,80b | | |

### Hypotheken-Certificate.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Dtsch.Grund-Pfd. 3abg. 3½% | 103,90B | Pr.B.Cr.Ser. 12(rz.100) 4% | 102,40G |
| do. 4 abg. 3½% | 103,90B | Pr.Ctrb.Pfdb. (rz. 110) 5% | —,— |
| do. 5 abg. 3½% | 101,00bG | do.(rz.110) 4½% | —,— |
| Dtsch.Grundsch.-Real-Obl. 4% | 100,60bG | do.(rz.100) 4% | 106,15G |
| Dtsch.Hyp.-B.-Pfd.4,5,6 5% | 111,75G | do. 3½% | 101,00bG |
| do. 4% | 103,25bG | do.Com.-O.3½% | 101,40G |
| Pomm.Hyp.-B.1(rz.120)5% | —,— | Pr.Hyp.-A.-B. div. Ser. (rz. 100) 4% | —,— |
| Pomm. 3 u. 4 (rz.100) 4% | 102,20bG | do.(rz.100) 3½% | 101,20G |
| Pomm. 5 u. 6 (rz. 100) 4% | 103,70bG | Pr.Hyp.-Veri. Certificate 4½% | —,— |
| Pr.B.-B., unkdbb. (rz. 110) 5% | 116,50G | do. 4% | 101,90bG |
| do. Ser.3, 5, 6 (rz. 100) 5% | 109 00G | St.Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.5% | —,— |
| do.Ser.8,9 4% | 102,40G | do.(rz.110) 4½% | 109,50bG |
| | | do. (rz.110) 4% | 106,30G |
| | | do. (rz.100)4% | 104,50bG |

### Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Berz.Bw. 3% | 118 50G | Hibernia 4% | 130 50bG |
| Boch.Bw.A. – | 76,00bG | Hörd.Bgw. 0 | 5 60G |
| do.-Gußst. 3½% | 136 50b | do. conv. 0 | 7,25bG |
| Boniiac. 0 | 88 10b | do. St.-Pr. 0 | 26 75G |
| Donnersm. 6% | 119,10b | Hugo 7 | 160,75b |
| Dortm.St.-Pr. L. A. 1% | 62,60bG | Laurahütte 4 | 121,60bG |
| Gelsenkch. 6% | 157,00b | Louise Tiefb. 0 | 53,80b |
| Hark.Bgw. 4 | 82 00bG | Mk.-Wstf. — | 130,00G |
| | | Oberschles. 2½% | 83 60bG |

### Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Berg.-Märk. 3. A. B. 3½% | 102,75bB | Jelez-Wor. 4% | —,— |
| Cöln-Mind. 4. Em. 4% | —,— | Iwangorod-Dombrowo 4½% | 105,10bB |
| do. 7. Em. 4% | —,— | Koslow-Woronesch gar. 4% | 101,25bB |
| Magdeburg-Halberst.73 4% | —,— | Kursk-Chark.-Asow-Oblg.4% | 101,10bG |
| Magdeburg-Leipz.Lit.A 4% | —,— | Kursk-Kiew gar. 4% | 102 80bG |
| do. Lit. B 4% | —,— | Mosc.Rjäs. 4% | 103,00bG |
| Oberschles. Lit. D 3½% | —,— | do. Smol.5% | 103,90b |
| do. Lit. D 4% | —,— | Orel-Griasy (Oblig.) 4% | 101,25b |
| Starg.-Pos.4% | —,— | Rjäs.-Kosl.4% | 102,80bB |
| Saalbahn 3½% | 101 60bB | Rjaschk.-Morczansk gar. 5% | 100,70G |
| Gal.C.Ldw. 4% | 97,50B | Warschau-Terespol 5% | 102,50G |
| Gtthb.4.S.4% | 101,50G | Warschau-Wien 2. E. 4% | 103,00bB |
| do. conv. 5% | —,— | Wladikawk. 4% | 102,90G |
| Brest-Graj.5% | 100,10G | Zarsk. Selo 5% | —,— |
| Chark.Asow 4% | —,— | | |
| Gr.R.Eisb. 3% | —,— | | |
| Jelez-Orel 5% | —,— | | |

### Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

| | | |
|---|---|---|
| Altdamm-Colberg | 4½% | —,— |
| Marienburg-Mlawka | 5% | 121,75B |
| Ostpreußische Südbahn | 5% | 118,40b |

### Eisenbahn-Stamm-Aktien.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Eutin-Lüb. 4% | —,— | Balt. Eisb. 3% | 70 10b |
| Frkf.-Güth.2% | 90,50b | Dux-Bdbch.4% | —,— |
| Lüb.-Büch. 4% | 148 40b | Gal.C.Ldw.5% | 107,50B |
| Mainz-Ludwigshafen 4% | 118,75b | Gotthardb. 4% | 182,70b |
| Marienburg-Mlawka 4% | 75,25b | It.Mittmb. 4% | 95,25b |
| Mckb.F.Fr.4% | —,— | Kursk-Kiew 5% | —,— |
| Ndschl.-Märk. Staatsb. 4% | —,— | Mosk.Brest 3% | —,— |
| Ostp.Südb.4% | 85 60b | Oest.Fr.St.4% | —,— |
| Saalbahn 4% | 39,30bB | do.Ndwstb. 5% | 120,00bB |
| Starg.-Pos.4½% | —,— | do.L.B.Elb.4% | 135,50G |
| Amstd.-Rttb.4% | —,— | Sdöst.(Lb.)4% | 44,20b |
| | | Warsch.-Tr.5% | —,— |
| | | do. Wien 4% | 254,75b |

### Industrie-Papiere.

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Bredow.Zuckerfabr. | — | 62 45b | Harb. Wien Gum. | 25% | 292,00bG |
| Chem. Fabriken: Heinrichshall | 8% | 133,00bB | L. Löwe u. Co. | 18 | 367,75bG |
| Leopoldshall | 3% | 91 00bB | Magdeb. Gas-Ges. | 6% | 116,40b |
| Oranienburg | — | 117,00B | Maschinenfabriken: Görlitzer (con.) | 7% | 170,60bG |
| do. St.-Pr. | 0% | 123,00bB | do. (Lüders) | 9% | 168 25bG |
| Schering | 19% | 271,10G | Grusonwerke | — | 166,10bG |
| Staßfurter | 9 | 193 00bG | Hallesche | 27% | 377,00bG |
| Union | 10% | 130,50B | Hartmann | 9 | 152 00bG |
| Brauerei Elysium | 3% | —,— | Pomm. conv. | 4% | 84,50bB |
| Möller u. Holberg | — | —,— | Schwartzkopf | 15% | 246,25bG |
| P. Chem. Pr.-Fabr. | 10% | —,— | St. Vulc. L. B. | 7½% | 130,00bB |
| P. Prov.-Zuckersied. | 20% | —,— | Norddeutscher Lloyd | 3 | 86,50b |
| St. Chamott-Fabrik | 15% | 237 00b | Wilhelmshütte | 1 | 58,50G |
| Stett. Walz.u.-Act. | 30% | —,— | Siemens Glas | 11% | 179,00bB |
| St. Bergschloß-Br. | 14% | —,— | Stett.-Bred.Cement | 0 | 87,75B |
| St. Dampf.u.-A.-G. | 13⅓% | —,— | Stralf. Spielkartenf. | 6⅔% | 119,70B |
| Papierfbr. Hohenkrug | 4% | —,— | Gr. Pferdeb.-Ges. | 12½% | 282,00b |
| Danziger Oelmühle | — | 92,30B | Carlsr. Pferdebahn | — | 133 00B |
| Dessauer Gas | 10% | 183,75b | Stett. Pferdebahn | 2½% | 96,25bG |
| Dynamite Trust | 10% | 117,40bB | N. Stett. D.-Comp. | 0% | 69,00B |

### Bank-Papiere.

| Dividende von 1893. | | Dividende von 1893 | |
|---|---|---|---|
| Bankf. Sprit u. Prod. 4¼% | 73,10b | Disc.-Com. 3% | 206,40b |
| Berl.Eff.B.5⅓% | 133,90B | Dresd. B. 5½% | 159,40b |
| do.Hdlsgef. 5% | 154 10b | Nationalb. 4½% | 130,50b |
| Bresl. Disc.-Bank 5% | 114,50bG | Pomm. Hyp. conv. 6% | 126,75bG |
| Darmst.-B.4⅓% | —,— | Pr. Centr.-Bod. 9½% | 178,50bB |
| Deutsche B. 8% | 174 90b | Reichsbank 7,53% | 160,00bB |
| Dtsch. Gen. 5% | 119 90b | | |

### Gold- und Papiergeld.

| | | | |
|---|---|---|---|
| Dukaten per St. | 9,68bB | Engl. Banknot. | 20,46b |
| Souvereigns | 20,40b | Franz. Banknot. | 81,35b |
| 20 Frcs.-Stücke | 16,24b | Oester. Banknot. | 164,65b |
| Gold-Dollars | 4,18,5G | Russische Noten | 220,05b |

### Bank-Discont.

Reichsbank 3, Lombard 3½ bez. 4. Privatdiscont 1¼ b

### Wechsel-Cours v. 7. Febr.

| | | |
|---|---|---|
| Amsterdam 8 T. | 2½% | 169,35bG |
| do. 2 M. | 2½% | 168,90G |
| Belg. Plätze 8 T. | 3½% | 81,05G |
| do. 2 M. | 3½% | 80,95b |
| London 8 Tage | 2½% | 20,465b |
| do. 3 Monate | 2½% | 20,40b |
| Paris 8 Tage | 3% | 81,20b |
| do. 2 Monate | 3% | 81,00B |
| Wien, österr. W 8 T. | 4½% | 164,60B |
| do. 2 M. | 5½ | 163,70b |
| Schweiz. Pl 10 T. | 4% | 80,95B |
| Italien. Pl 10 T. | 5½% | 76,75b |
| Petersburg 8 T. | 6% | 219,50b |
| do. 3 M. | 6% | 217,15b |

## Verdingung von Baumwollenzeug, Drillich und Packleinewand.

Der bei den Artilleriedepots im Bereiche der 2. Artilleriedepot-Inspektion, vom 1. April 1895 bis 31. März 1896 eintretende Bedarf von etwa 7000 m Baumwollenzeug,

480 m grauen } Drillich und
300 m schwarzen }
800 m Packleinewand

soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung gedeckt werden. Bezügliche Angebote sind bis zum 19. Februar d. Js., Vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer des unterzeichneten Artilleriedepots, Junkerstraße 14, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, bezw. gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1 ℳ bezogen werden können, abzugeben.

**Artilleriedepot Stettin.**

## Verdingung der Wartung und Pflege 2c. von lebenden Hecken.

Die Wartung, Pflege und das erforderliche Nachpflanzen der auf dem Gelände der Pulvermagazine und des Laboratoriums bei **Alt-Torney** vorhandenen lebenden Hecken soll vom 1. 4. 1895 ab auf unbestimmte Zeit im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Bezügliche Angebote sind bis zum 19. Februar d. Js., Vormittags 10 Uhr, im Geschäftszimmer des unterzeichneten Artilleriedepots, Junkerstraße 14, woselbst auch die Bedingungen zur Einsicht ausliegen, beziehungsweise gegen Erstattung der Schreibgebühren von 1 ℳ bezogen werden können, abzugeben.

**Artilleriedepot Stettin.**

## Ausschreibung von Bekleidungs- 2c. Gegenständen.

Die Lieferung von:
12000 m Band, 118 m Boy, 6863 m Callicot, 100 m Cöper, 3601 m Drillich, 25 m Flanell, 150 m Fries, 92 m Futterkattun, 790 Stück Halstüchern, 1124 Stück Handtüchern, 100 Stück Kopftüchern, 385 m Lazarethdrell, 5636 m Leinewand, 440 Rollen Maschinengarn, 1920 m Nessel, 922 m Parchend, 50 m Plüsch, 650 kg Roßhaaren, 1500 Stück Scheuerlappen, 205 Stück Schlafdecken, 220 m Schürzenzeug, 86 Stück Servietten, 50 Stück Shawls, 467 kg Strumpfgarn, 480 Stück Taschentüchern, 47 Stück Tischtüchern, 1163 m Tuch, 150 Stück Unterlagen, 695 m Warp, 400 Stück Wischtüchern, 1125 m Zufriedenheit, 90 kg Zwirn, 1253 kg Leder, 15 Stück Schaffellen und 320 Paar Filzpantoffeln

für die Pommerschen Provinzial-Irren-, Korrektions- und Siechen- pp. Anstalten pro 1. April 1895/96 soll für den Bedarfsfall im öffentlichen Angebotsverfahren vergeben werden.

Angebote und Proben sind versiegelt und auf dem Umschlage mit einer den Inhalt kennzeichnenden Aufschrift versehen bis zu dem auf **Freitag, den 22. Februar 1895, Vormittags 11 Uhr, im Geschäftszimmer der Provinzial-Irren-Anstalt bei Ueckermünde** anberaumten Termine **an die Direktion dieser Anstalt** portofrei einzusenden.

Die allgemeinen und besonderen Bedingungen, denen sich jeder Anbieter schriftlich unterwerfen muß, sind im Geschäftszimmer der vorgenannten Anstalt einzusehen, können von dort auf Wunsch auch gegen Zahlung von 50 Pf. bezogen werden.

Stettin, den 25. Januar 1895.

**Der Landes-Direktor der Provinz Pommern.**
**Hoeppner.**

Stettin, den 5. Februar 1895.

## Submission.

Die Lieferung von etwa 60 Raummeter Buchen-Klobenholz I. Kl. für die Rentenbank auf das Jahr vom 1. April 1895/96 soll in Submission vergeben werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift zu versehende Offerten sind in unserer Registratur, Grüne Schanze 15, bis zum 5. März d. J., Mittags 12 Uhr, abzugeben. Daselbst können auch während der Dienststunden die Bedingungen eingesehen werden.

**Königliche Direktion der Rentenbank.**

Stettin, den 4. Februar 1895.

## Bekanntmachung.

Die Leistungen der Baufuhren für die Tiefbau-Deputation für die Zeit vom 1. April 1895 bis 31. März 1897 sollen in öffentlicher Verdingung vergeben werden.

Die Bedingungen liegen im Rathhaus, Zimmer 41, zur Einsicht aus, können auch von dort nebst Angebotsformular gegen postfreie Einsendung von 1 ℳ bezogen werden.

Angebote sind verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen bis
**Mittwoch, den 20. Febr. cr., Vorm. 10 Uhr,**
ebendaselbst einzureichen.

**Der Magistrat, Tiefbau-Deputation.**

## Polytechnische Gesellschaft.

Freitag, den 8. Februar, Abend 8 Uhr:
Herr Selckmann: „Ueber das Staßfurter Salzlager."

Stettin, den 6. Februar 1895.

## Bekanntmachung.

Zufolge der von den Aufsichtsbehörden bestätigten Kirchengemeinde-Beschlüsse werden hierselbst an Kirchensteuer pro 1894/95 als einmalige Umlage erhoben:

| Seitens der | Gemeinde | | |
|---|---|---|---|
| Seitens der St. Jacobi-Gemeinde | 8% | der Staats-Einkommensteuer. |
| „ „ Schloß- „ | 6% | |
| „ „ St. Petri- „ | 8% | |
| „ „ St. Nicolai- „ | 8% | |
| „ „ St. Gertrud- „ | 15% | |
| „ „ St. Lucas- „ | 13% | |
| „ „ Luther- „ | 25% | |

Bei der Luther-Gemeinde zuzüglich der auf die Einkommen von 420—900 ℳ fingirt veranlagten Steuersätze mit der Maßgabe, daß der zu erhebende Mindestbetrag an Kirchensteuer 1 ℳ beträgt, niedere Beträge somit auf 1 ℳ, im Uebrigen aber überschießende Pfennige auf volle Zehn abgerundet werden.

Die Steuer ist für diejenige Gemeinde zu zahlen, in deren Bezirk die am 15. Juli 1894 innegehabte Wohnung belegen ist. Die hiernach aufgestellten Hebelisten werden vom 11. d. Mts. ab 14 Tage lang in dem Zimmer Nr. 60 des neuen Rathhauses (Ost-Eingang) zur Einsicht offen liegen; Reklamationen gegen dieselben sind binnen drei Monaten nach beendeter Auflegung bei dem betreffenden Gemeinde-Kirchenrathe schriftlich einzureichen.

Die Kirchensteuer ist entweder sofort an die mit der Aushändigung der Benachrichtigungszettel beauftragten Boten, oder spätestens binnen 8 Tagen nach Empfang des Benachrichtigungszettels an die Kirchensteuer-Receptur, Zimmer Nr. 60 des Rathhauses zu zahlen, widrigenfalls Zwangseinziehung erfolgen muß.

Die Gemeinde Kirchenräthe
der Schloß- und Marien-Gemeinde, von St. Jacobi, St. Petri, St. Nicolai, St. Gertrud, St. Lucas und der Luther-Gemeinde.

Der Magistrat.
Abtheilung für die Steuer-Verwaltung.

Stettin, den 2. Febr. 1895.

## Bekanntmachung.

Am Sonnabend, den 16. Februar d. J., Vormittags 11 Uhr, sollen im Zimmer Nr. 65 des Rathhauses — Eingang von der Freitreppe parterre — die Speiseabgänge des hiesigen Waisenhauses, sowie die Speiseabgänge und das verbrauchte Lagerstroh des Armenhauses, Krankenhauses und Siechenhauses für die Zeit vom 1. April 1895 bis Ende März 1896 öffentlich meistbietend verpachtet werden, wozu wir Pachtlustige hiermit einladen.

Die Bedingungen werden im Termin an Ort und Stelle bekannt gemacht werden.

Der Magistrat, Armen-Direktion.

## Aelt. ev. Jünglings- u. Männer-Verein.

**Elisabethstraße 46. 1.**

Sonntag, den 10. Februar 1895: **Vortrag** des Herrn Pastor **Meinhof: „Die Kämpfe der Evangelischen in Schlesien."**

Sonntag, den 24. Februar 1895:
**Familienabend.**

## Darkow'sche Begräbnißkasse zu Stettin.

### Ordentliche General-Versammlung

Sonnabend, den 23. Februar d. J., Abends 7 Uhr, im Lokale des Herrn **Hoppe**, Breitestr. 7, parterre.

**Tagesordnung:**

1. Mittheilung des Resultats der Verwaltung von 1894 und Decharge-Ertheilung.
2. Wahl von 3 Vorstands- und 3 Curatoriums-Mitgliedern.

Stettin, den 5. Februar 1895.

Der Vorstand der Darkow'schen Begräbnißkasse zu Stettin.

## Stettiner Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 9. Februar, in den Räumen der **Abendhalle** (Börse):

### Maskenball.

Anfang: 8 Uhr Abends.
Demaskirung: 10½ „ „
Tafel: 11½ „ „

Billets sind am Mittwoch, Donnerstag und Freitag, Abends von 8—10 Uhr, im Vereinslokal, Gr. Ritterstraße 7, gegen Vorzeigung der Mitglieds- u. Damenkarten zu lösen.

Entree für Nichtmitglieder Mk. 2,00.

## Zwangsversteigerung.

Am Freitag, den 8. d. Mts., Vorm. von 9½ Uhr ab versteigere ich im Versteigerungslokal Albrechtstr. 3:

**1 nußb. Büffet, 1 nußb. Speisetisch** (24 Pers.), **1 gr. Spiegel** (nußb. Trümeau), mehr. Spiegel, **1¼ Dtzd Stühle** (sämtl. neu aus dem Magazin)

gegen Baarzahlung. **Voss**, Gerichtsvollzieher.

## Orenstein & Koppel,

**Berlin SW., Tempelhofer Ufer 24,**

mit Filialen in: **Königsberg i. Pr., Danzig, Breslau, Hamburg, Leipzig, Dortmund, Cöln a. Rh., München, Strassburg i. Els., Prag, Wien, Budapest,**

sind **Fabrikanten** von aller Art **Eisenbahn-Baumaterial** und übernehmen den

### Bau von Kleinbahnen,

### Bau von normalspurigen Anschlussgleisen,

betheiligen sich auch finanziell an den von ihnen zu bauenden Bahnen.

## Für Lungenkranke.

### Dr. Brehmer'sche Heilanstalt

**Görbersdorf i. Schl.**

seit 1854 bestehend. Aufnahme jederzeit.
Chefarzt **Dr. Achtermann.** Schüler **Brehmer's.**
Ill. Prosp. kostenfrei d. d. Verw.

## 20. Stettiner Pferde-Lotterie.

**Ziehung am 14. Mai 1895.**

3010 Gewinne im Werthe von 247,500 Mark.

**Hauptgewinne:**

**18 Equipagen und 200 Reit- und Wagenpferde.**

**Loose à 1 Mark** sind in den Expeditionen ds. Blattes: **Kohlmarkt 10** und **Kirchplatz 4** zu haben. Bestellungen von außerhalb sind 10 Pf. Porto beizufügen.

**Carl Winter's Universitätsbuchhandlung in Heidelberg.**

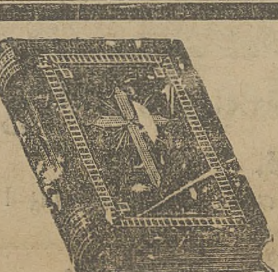
Soeben erschien:

**Lehrbuch der Agrikulturchemie** von **Dr. Ad. Mayer**, Professor und Vorstand der Holl. Reichsversuchsstation in Wageningen. Vierte verbesserte Auflage. **I. Teil. Die Ernährung der grünen Gewächse** in fünfundzwanzig Vorlesungen. Zum Gebrauch an Universitäten und höheren landwirthschaftlichen Lehranstalten, sowie zum Selbststudium. Lex. 8°. Mit in den Text gedruckten Abbildungen und einer lithographierten Tafel. Preis brosch. 10 M., in eleg. Halbfranz-Bd. 12 M.

Darauf folgt:
**II. Teil.** I. Abt. **Bodenkunde** in 10 Vorl. II. Abt. **Düngerlehre** in 12 Vorl. III. Abt. **Gärungschemie.**

„Wir wünschen diesem „Lehrbuch" eine allgemeine Verbreitung, denn es bietet mehr „als eine einfache Sammlung von Resultaten der wissenschaftl. Forschung." **(Landw. Wochenbl. f. Bad.)** Besonders sind es die neuesten Resultate der gesammten Naturwissenschaft, welche mit überraschendem Erfolge verwertet worden sind. **(Il. l. Ztg.)** Jede Besprechung einer Frage giebt die dahin gehörigen Experimente und Forschungen an, die Versuche, welche Beweismittel sind, und so steigt ja natürlich der wissenschaftl. Wert weit über die gewöhnl. gedruckten Vorlesungen. **(Lit. Ztg.)** Wir können das Buch auch den praktischen Landwirten auf das Wärmste empfehlen. **(Schw. l. Ztft.)** . . . verdient auch seitens der Forstwirte die grösste Beachtung. **(Centralbl. f. Forstw.)** Und wenn ein Buch populär genannt werden darf, welches es versteht, auch den Leser, der sich bis dahin nicht mit dem speziellen Gegenstande beschäftigt hat, auf dem geradesten Weg zur vollen Kenntnis desselben zu führen, und ihm die Ausnutzung der rein wissenschaftl. Ergebnisse möglichst erleichtert, so ist das vorliegende Lehrbuch im besten Sinne des Wortes populär. **(Lit. Centralbl.)**"

**Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.**



## Gesangbücher

### zu allerbilligsten Fabrikpreisen.

**Bollhagen** in Halbleder zu 2,50 ℳ,
desgl. in Glanzleder zu 3 ℳ,
desgl. in Goldschnitt zu 3 ℳ,
desgl. in Goldschnitt, Glanzleder mit vergoldeten Mittelstücken zu 3,50 ℳ,
desgl. in **reich verziertem** Lederbande zu 4 ℳ und 4,50 ℳ,
desgl. in **Chagrin** zu 5 ℳ, 6 ℳ und 7 ℳ, eleganteste Luxusbände in Saffian und Kalbleder mit neuen Auflagen zu 8 ℳ bis zu 15 ℳ,
desgl. in Sammet mit reichen Beschlägen in d. neuest. Mustern bis zu 15 ℳ

**Porst** in Halbleder zu 2,50 ℳ.
desgl. in Glanzleder mit Goldpressung zu 3 ℳ,
desgl. in Goldschnitt mit reich verziertem Lederband zu 3,50 ℳ,
desgl. eleganteste zu 4—8 ℳ,
desgl. in Sammet von 5 ℳ bis zu 15 ℳ

**Militär-Gesangbücher** in Calico- u. Lederbänden.
**Spruchbücher** in reicher Auswahl.
**Bibeln** in großer Auswahl.

Sämmtliche Einbanddecken sind in meiner **eigenen Deckenprägeanstalt** gepreßt und kann daher volle Garantie für tadelloseste Lederpressungen geben.
Das Einprägen von Namen findet auf Wunsch gratis statt.
Es sind stets mindestens tausend Gesangbücher auf Lager, daher größeste Auswahl.
Billigste Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Muster im Schaufenster.

**R. Grassmann,**
Kohlmarkt 10. Kirchplatz 4.

## Dr. Huth's Knaben-Institut, Gegr. 1870,

Charlottenburg b. Berlin, Bismarckstr. 114. Die Zöglinge besuchen das hiesige Kaiserin-Augusta- u. Real-Gymnasium sowie die lateinlose Realschule. (Prosp. u. Referenz. in der Anstalt.)

## Stettiner Grundbesitzer-Verein.

Anmeldungen neuer Mitglieder nehmen entgegen und stellen Mitgliedskarten aus die Herren:

**A. Collas**, Pölitzerstr. 87.
**C. Pantzlaff**, Kurfürstenstr. 6.
**Dr. G. Grassmann**, Kirchplatz 3.
Kfm. **Albert Krüger**, Falkenwalderstr. 136.
Malermeister **A. Klein**, Elisabethstr. 13.
Kfm **Julius Kurz**, Augustastr. 55.
Kanzleisekretär **A. Nack**, Birken-Allee 21.
Kapitän **Engelmann**, Bismarckstr. 8
Schlossermeister **W. Berndt**, König-Albertstr. 96.
Rentier **Conrad Lüdtke**, Bismarckstr. 25.

**Der Vorstand.**

## !! Guten Morgen werthe Hausfrauen !!

**wollen Sie** in Küche u. Haus alles **blitzblank** sehen, so **kaufen** Sie für 10 Pfg. Metall-Putz-Glanz

**Amor,** (keine rothe Pomade)

**unübertreffliches Putzmittel, putzt wie neu!**

Zu haben in Drogen-, Seifen- und Colonialwaarenhandlungen etc.

**Wiederverkäufern hoher Rabatt.**

**Lubszynski & Co., Berlin C.**

**Heute wieder frische**
**Schellfische** à Pfund 40 ₰,
**Eis-Zander** à Pfund 50 ₰,
**Eis-Karpfen** à Pfund 60 ₰,
**fette junge Puten, Enten und Hühner, zerlegtes Wild** aller Art,
**ff. Cervelat- u. Leberwurst, hochfeine Tafelbutter** à Pfund 1,10,
**bestes Gänseschmalz** à Pfund 60 ₰

empfehlen
**Gebrüder Dittmer.**

## Bücher

für
**Fleischer,**
**Fleischhändler,**
**Fleischbeschauer**

sind zu haben bei
**R. Grassmann,**
Kirchplatz 4 u. Kohlmarkt 10.

**Wilhelmstr. 20,** Hinterh. 1 Tr. u. 3 Tr. sind Wohnungen zum 1. März zu verm. Eingang Mitte des Hauses. Näh. bei Frau **Ihlefeld**, Htb. I.

# Stettiner Vermiethungs-Anzeiger.

### 9 Stuben.

Bismarckstr. 28, 2 Tr., mit Centralheizung

### 8 Stuben.

Birken-Allee 41, 1 Tr., Centralheizung.

### 7 Stuben.

**Bismarckstr. 19**, am Bismarckplatz, hochherrsch. Wohnung z. 1. Juli. Zu melden 1 Tr. r.
König-Albertstr. 39, mit Erker 2c. zum 1. 4. mit oder ohne Stallung. Näh. 1 Tr. l.

### 6 Stuben.

**Augustastr. 59**, herrsch. Wohnung v. 6 Zim. mit Erker z. 1. 4. 95. Näh. Breitestr. 70 in der Musikhandlung.
**Augustaplatz 3,** Wohnungen v. 6 Zim mit Centralheizung.
Albrechtstr. 8, Lindenstr.-Ecke, 2 Tr., 6 Zimmer, Badest. u. gr. Nebenr., sof od. sp. N. p. l.
**Grabowerstr. 6a,** 2 Tr., 6 Stuben z. 1. Juli zu verm
**Obere Kronenhofstr. 17,** II l., 6 Zimmer Balkon, Salon u. Zubehör z. 1. 4. 1895.
Lindenstr. 1, 2 Tr., Wohn. v. 6 Zim. u. Zub, ev. z. **Bureau**, z. **1.** April 1895. Näh. p. l.
**Moltkestraße 3,** sofort od. zum 1. April.
Preußischestr. 11, mit Balkon 2c.

### 5 Stuben.

Augustastr. 51, Sonnenseite, sof. od. 1. April
Birkenallee 21, mit Balkon zum 1. April.
**Birkenallee 36,** 5 bis 6 Zimmer, Mädchen, u. Badestube sogleich od. später zu verm.
**Bollwerk 17,** 2 Tr., ist eine herrschaftliche Wohn. v. 5 Zim. sof. o. sp. z. v. N. das. 4 Tr.
Birkenallee 21, 5 Stuben sogleich.
AlteFalkenwalderstr. 10, m. Bdst. u. Zub., 1.4.95.
**Grabowerstr. 11,** Vers. h. hochhrsch. Wohn. 1 Tr., v. 5 Z., Mädchst., Bad., all. Zubeh. Garten, sof. od. spät. z. vm. Näh. 1 Tr. r.
Grabowerstr. 21, sofort oder 1. April.
**Grabowerstr. 18,** Wohnungen von 5 Zimmern zum 1. April zu verm. Näheres part. rechts.
**Kronenhofstr. 21, 5 Stb., Kab. u. Zub., sofort.**
**Königsstr. 2,** nebst Zub., 1. 4.
**Lindenstr. 8,** eleg. Räume, billig, sof. od. spät.
**Moltkestr. 1,** 2 Tr., Eckwohn. v. 5 Zim., Balk., Bad. 2c. h. U. h. bill. p. sof. o. spät. **Schultz.**
Pölitzerstr. 16, 3 Tr, mit Badestube.
Saunierstr. 3, Sonnens., 5 Stub. m. Badest., **1. April.** **Näh. beim Hauswart das. H. l.**
Turnerstr. 33g z. 1. April. Meld. part. l.

### 4 Stuben.

Albrechtstr. 8, 4 Stuben (3 zweifenstr. nach d. Linden), 504 ℳ, z. 1. 4. Näh. part. l.
Augustastr. 3, m. Badest. u. all. Zub., 1. 4.
Bellevuestr. 16, 2 Tr., 3 u. 4 Stuben m. Zub
**Birkenallee 29** ist eine Wohnung von 4 Stuben mit Zub zu verm. Näh. part. r.
Giesebrechtstr. 13, I, herrsch. Wohn. nebst Zub.
Hohenzollrnstr. 71, m. Badestube u. Zub., 1. 4.
König-Albertstr. 39, m. Erk. 2c. z. 1. 4. Näh. 1 l.
König-Albertstr. 32, m. Bdst., Mdchk., r. Zub., 1.4.
Lindenstr. 50a, Grabow, n. Zub., St.-Wssrl., I, 1.4.
Oberwiek 83, d. Bahnhof gegenüber, z. 1. 4
**Obere Schulzenstr., I,** 4 Stub., Clos., Waschküche 2c. sof. zu verm. Näh. Roßmarkt 5, 2 Tr.
Saunierstr. 3, 4 u. 5 Stb., Bdst., Zub. Näh. Hof l.
Schweizerhof 2/3, m. reichl. Zub., sof. bezw. 1. 4., bill. Näh. Bademstr. **Schmidt**, part

### 3 Stuben.

Bogislavstr. 13, 1. April 1895.
Burscherstr. 8, z. 1. 4. 95, für 32 und 34 ℳ
Blumenstr. 14, 3 Stuben, Küche, Wasserl., 1. 3.
Bogislavstr. 49, geräumig u. sauber, 33 ℳ
**Derfflingerstr. 10, 1 Tr., 3 Stub. u Zub.**
Fuhrstr. 16, mit Zubehör. Näh. 2 Tr.
Hohenzollernstr. 63, p. m. Werkst., III, 1.4. Näh. pt. l
König-Albertstr. 39, m. Erk. 2c., 1. 4. Näh. 1 l.
Kronprinzenstr. 12, I, Bdst., r. Zub., sof. o. sp. N. p. r.
Kantstr. 2, m. Kab. u. Küche, 1. 4. 95.
Kronprinzenstr. 8, m. 2 Kab. u. Zub., 1. 4. Näh. p. r.
König-Albertstr. 34, 3 gr. Z. m. Bdst. u. s. Zb. N. 1 l
**Kurfürstenstr. 3,** herrsch. Wohn., m. Balkon, Badest., Mädchenstb., reichl. Zub., 1.4. Näh. p r.
Lindenstr 8, I, m. Kab., f. 37,50 ℳ, sof. o. spät
**Moltkestr. 2,** Stfl. 3 Tr., 3 helle größ. Stb., Küche 2c. sofort Preis 30 ℳ
**Neuestr. 5b m. Z., Wssl. a. d. Br. g., Sonns. Pr. 21,50**
Oberwiek 73, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. o. spät.
Roßmarktstr. 14, Mittelh. III, m. Küche, Zub., hell, Wssrl., f. Handw. g. geeign., sogl. od. spät., 24 ℳ
**Schulzenstr. 45—46 eine Wohnung von 3 Stuben nebst Zubehör zu vermiethen.**
Stoltingstr. 15, 3 Stb. u. Zubehör. 1. 4. 95.

### 2 Stuben.

Augustastr. 61, Hof, m. Zub. Näh. Vrdh. 1.
Albrechtstr. 7, Stfl., m. Zub., sof. o. spät. Näh. III r.
Bellevuestr. 39, Kch., Entr., 20 ℳ, 1. o. sp., sch. Aussi
Bismarckstr. 25, Hof part., zum 1. April.
Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. o. spät.
Charlottenstr. 3, 25 ℳ Näh. 2 Tr. l
Gr. Domstr. 19, II, m. Küche, 1. März.
Elisabethstr. 19, Seitenhaus.
Fuhrstr. 8, 2 Vorderwohnungen. Näh. 2 Tr.
Falkenwalderstr. 28, Vorderh., herrsch., 1. 4. 95.
Falkenwalderstr. 124, 1. 4. 95. Näh. Hof part.
Heinrichstr. 7, 1 Tr., Vorderwohnung.
Kreckowerstr. 21, mit Küche, Entree, Kloset, m. Wasserl. für 15,50, 16 und 17 ℳ sofort zu vermiethen. Näher. Krekowerstr. 20a, 1.
König-Albertstr. 34, 2 Stb. i. Seitenfl. Näh. 1 l.
Königsplatz 4, I, freundl. Wohn., z. März.
**König-Albertstr. 23.** Näh. bei **Schöning.**
Gr. Lastadie 46, 2 Stb., Küche u. Zub., Vrdh. II. z. 1. März oder spät. zu verm. Näh. part.
**Neuestr. 5b** 2 Stuben u. Kammer nebst Zubehör, Brunnenwasserleitung. Pr. 18 ℳ
Oberwiek 13, Vrdh., zum 1. April.
Oberwiek 83, Vrdh., am Bahnhof, z. 1. April.
Petrihofstr. 14, 2 Stuben mit Zubeh. zu v.
Pölitzerstr. 66, mit Pferdestall.
Philippstr. 72, Vrd.- u. Hofw. N. H. 1b. Schmalfeld.
Pölitzerstr. 59, mit Kab., Küche u. Zub.
Pölitzerstr. 85, Stfl., mit Küche und Zub.
**Stoltingstr. 92,** mit Kabinet.
Taubenstr. 1, m. Küche u. Zub. 15 ℳ
**Unterwiek 14,** 2 Stuben, Kam., Küche, Klos.
Unterwiek 13, mit Entree, Küche, Klos., 1. 3.
Wilhelmstr. 19, p., m. Kab., Klos. 2c., z. 1. April.
**Wilhelmstr. 20** (Aufgang Mitte des Hauses) ist eine Wohn. 3 Tr zu 2 Stub., Küche, Entree, Kloset, Bodenkam. u. Keller z. 1. März zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe bei Frau **Nüske.**

### Stube, Kammer, Küche.

**Artilleriestraße 3, sofort.**
Blumenstr. 14, m. Wasserl., 1. 3., 15 ℳ
**Grabow, Breitestr. 36, 9 ℳ**
**Bogislavstr. 35.**
**Breitestr. 7, I, Grabow a. O.,** sof. od. spät.
Burscherstr. 48, p. l., Wohn. f. 16 u. 17 ℳ
Bellevuestr. 16, mit Entree, 16 ℳ, 1. März.
Burscherstr. 45, Stb., Kab., Küche im Vrdrh., m Pferdest. u. Rem. f. Fuhrherren pass., 1. 4. 95
Bellevuestr. 14, m. Zub., Wasserl., Klos., sof. o. spät.
Fuhrstraße 18, mit Wasserleitung.
**Fuhrstr. 23,** 1. 3. od. sof. Näh. Hth. 1 r.
Frauenstr. 44, an ruh. Miether zum 1. 3.
Grenzstr 5, Preis 5, 10 u. 13 ℳ, sof. o. spät.
Hohenzollernstr. 68, Stb., Kam, Küche. Näh. I l.
Hohenzollernstr. 73. Näh. Vorderh. 2 Tr. l.
Heinrichstr. 38.
**König-Albertstr. 39,** m Entr., sof. o 1. 3. N. 1 l.
König-Albertstr. 46, frdl. Wohn., Stfl. r. I, m. Klos.
**König-Albertstr. 23.** Näh. bei **Schöning.**
Löwestr. 9, part. 1. März.
Neue Str. 5b, Brunnenwasserleitung. 12 ℳ
Oberwiek 20.
Oberwiek 9.
Ottostr. 10, m. Zub. u. Wasserl, sogl. od. spät.
Oberwiek 43, freundliche Wohnung.
Paradeplatz 36 f. e. P. kleine Wohn. v. Stb., Kam. u. Küche z. 1. März zu verm. Näh. b. W.
Pelzerstr. 9, kl. Wohn. zu verm. Näh. part.
Passauerstr. 3, Hof III. Näh. Vorderh. I.
Petrihofstr. 14, mit Kloset sofort.
Reifschlägerstr. 18 Stube, Kam., Küche f. 12 ℳ
Roßmarktstr. 14, H., hell, Wasserl., sogl. o. spät.
Schiffbaulastadie 16.
Stoltingstr. 15, 1. 3. 95.
**Stoltingstraße 92.**
Unterwiek 13, 1. März.
Gr. Wollweberstr. 4, Vrdh., Wohn. f. 14 ℳ, sof.
Wilhelmstr. 4, 1. 3. zu verm. Näh. Hof part.
**Wilhelmstraße 20** Hinterhaus 1 Tr. u. 3 Tr. sind Wohnungen zum 1. März zu verm. Eingang Mitte des Hauses. Näh. bei Frau **Ihlefeld,** Hth. 1 Tr.
Zachariasgang 2 ist eine Wohnung zu verm. Näheres **A. Dittmer**, Kirchenstr. 9.

### 1 Stube.

Bogislavstr. 11, v. 3 Tr. l. leeres frdl. Zim. an ein anst. j. Mädchen o. Frau sof. o. spät
Fuhrstr. 14, Stube u. Küche für 11 ℳ
**König-Albertstr. 39, m. Küche, 1. 3. Näh. I l.**
Saunierstr. 3, Stube zu verm. **Hof 1 Tr.**
Stube mit Kochofen per 1. Februar. Näh. Kohlmarkt 5, Laden.

### Möblirte Stuben.

Bogislavstr. 36a, II l., gut möbl. Zimmer, bill
Deutschestr. 49, II, 2-fstr. frdl. möbl. Zim., bill.
Lindenstr. 28, III l., 2—3 gut mbl. Zim. m. a. o. Pens
Gr. Lastadie 34, 2 Tr. l.

### Läden.

Beringerstr. 3, Laden zum 1. April zu verm.
**Oberwiek 71,** Laden m. Wohn., Rem. und Keller zu jedem Geschäft passend, billig.
Preußisch str. 11, mit u. ohne Wohnung.
Roßmarktstr. 1 u. 2, vis-à vis dem Volksbad.
Schuhstr. 31, Laden.

### Geschäftslokale.

König-Albertstr. 39, Geschäfts- o. Lagerk., sof. o. sp.
Preußischestr. 10, Bäckerei sofort zu verm.

### Lagerräume.

Augustastr. 3, gr. Lagerkellerei, sogl. o. spät.
Kaiser-Wilhelmstr. 3, zu jed. Geschäft pass., 1. 4
Stoltingstr. 92, Lagerkeller oder Werkstatt.

### Werkstätten.

**Augustastr. 59,** Keller mit Ab- u. Zufluß zur Werkstatt oder Handelskeller.
König-Albertstr. 39, trock. Kellerei, sof od später
**König-Albertstr. 23,** Tischlerwerkstatt.
König-Alberstr. 34, Kellerwerkstatt.

### Handelskeller.

Augustastr. 56, Keller, sof. Näh. 1 Tr. r.
Elisabethstr. 19, gr. Kellerei z. jed. Geschäft pass
Frauenstr. 50, Wohn- u. Handelskell. zu verm.
König-Albertstr. 39, sof. od. spät. Näh. 1 Tr. r.
Pelzerstr. 17/18, Wohn- u. Handelskeller.
Saunierstr. 3. Näh. Hof 1 Tr.
**Turnerstr. 32,** 2 geräumige Keller. Näh. 2 Tr. r.

### Stallungen.

König-Albertstr. 39, für 2 Pferde, sof. oder spät
**Löwestr. 8,** Pferdestall und Wagenremise.

## Weitere Vermiethungs-Anzeigen.

**Wilhelmstr. 20** (Aufgang Mitte d. Hauses) ist e. Wohn. 3 Tr., zu 2 Stuben, Küche, Entree, Kloset, Bodenkammer u. Keller z. 1. März zu vermiethen. Näheres daselbst 1 Treppe bei Frau **Nüske.**

**Wilhelmstr. 20,** Hinterhaus 1 Tr. u. 3 Tr. sind Wohnungen zum 1. März zu verm. Eingang Mitte des Hauses. Näheres bei Frau **Ihlefeld,** Hinterh. 1 Tr.

Grabow, Burgstr. 5 ist eine frdl. Wohnung von Stube, Kam., Küche z. 1. März zu verm.

7 Kirchenstr. 7 ist eine kl. Wohnung zu verm.

Kleine Wollweberstraße 1 ist eine kleine Wohnung zu vermiethen. Näheres 1 Tr.

Bellevuestr. 41, 2 St. m. Grtuben. p. f. D., 15 ℳ, sof.

### Stuben.

**Ein möbl. Zimmer,**
in der Nähe vom Berliner Thor, vorn heraus, freundlich eingerichtet, mit Badebenutzung, ist sofort zu vermiethen
Hohenzollernstraße 71, 2 Tr. r.

### Miethsgesuche.

Eine Wohnung von 2 Zimmern, nicht über 2 Treppen hoch, Falkenwalderstr. oder deren Nähe gelegen, wird von zwei einzelnen Damen gesucht. Adressen mit Preis unter **M. D. 7.** in der Expedition d. Bl., Kirchplatz 3, erb.

Ein junges Mädchen sucht frdl. Schlafstelle bei einer Wittwe. Adressen unter **F. R.** Kirchplatz 3 erbeten.

# Verloren.

Roman von Ludwig Habicht.

Nachdruck untersagt.

70)

Frau v. Hammerstein fand es endlich für besser, ihren Wohnsitz nach einem anderen Orte zu verlegen. Für jetzt hatte sie noch keine Hoffnung, bei dem Bruder für ihre Pläne zu wirken, aber die Zukunft gehörte ihr.

Unbegreiflich für Alle, die Haidhausen früher gekannt hatten, war das Benehmen des einst so lebensfrischen, thatkräftigen Mannes. Er kam um seinen Abschied ein, zog sich auf eine kleine Besitzung zurück, die der Baron ihm bei seiner Verheirathung als sein persönliches Eigenthum überwiesen hatte, lebte von dem geringen Ertrag derselben und seiner mäßigen Pension und vergrub sich in philosophische und metaphysische Studien. Allen Anerbietungen des Barons, ihn durch reiche Geldmittel in den Stand zu setzen, große Reisen zu machen, sich zu zerstreuen und sich ein neues Lebensglück aufzubauen, setzte er eine schroffe Ablehnung, einen bitteren Hohn entgegen. Dabei legte er weder eine tiefe Trauer um die verstorbene Gattin, noch einen nachhaltigen Schmerz um die verlorene Tochter an den Tag; es hatte den Anschein, als sei es ihm im Grunde recht, daß jedes Band, das ihn bisher mit dem allgemeinen Menschenloose verknüpft, von ihm abgefallen sei.

Während der Baron v. Eisenberg bis zu seinem Tode nicht die Hoffnung aufgab, seine Enkelin wiederzufinden und die Nachforschungen nach ihr nie ganz einstellte, ließ der Regierungsrath später die Sache auf sich beruhen und nahm den Verlust der Tochter als ein unerbittliches Schicksal hin, gegen das doch nicht mehr anzukämpfen sei. So war es gekommen, daß der Baron v. Eisenberg mit seinem edlen, liebreichen Herzen vereinsamt in der Welt gestanden hatte, und daß es Frau von Hammerstein nicht möglich geworden war, sich seiner in seinen letzten Lebenstagen gänzlich zu bemächtigen, wenn ihr auch der letzte Wurf, das Vermögen ihres Stiefbruders ohne jede Einschränkung zu erlangen, durch das Erscheinen des Regierungsrathes mißglückt war. Magda von Haidhausen, die längst zu den Todten Geworfene, trat noch einmal in den Vordergrund, wie Frau v. Hammerstein meinte, nur dem Namen nach. Ihr Schreck und ihre Erregung waren daher nicht gering, als sie hörte, der Regierungsrath sei nach Italien gekommen, um seine Tochter zu suchen. Trat er, der so lange Zeit gänzlich unthätig geblieben, jetzt wieder handelnd auf, so mußte eine recht deutliche Spur gefunden sein.

Frau v. Hammerstein würde sich vielleicht weniger beunruhigt haben, hätte sie gewußt, wie schwach im Grunde diese Spur war, der ihr Gegner nachging.

Dem Regierungsrath hatte das Ordnen der hinterlassenen Papiere seines Schwiegervaters obgelegen, und dabei war ihm ein altes vergessenes Notizbuch in die Hände gefallen und zwischen dessen Blättern ein vergelbtes Stück Papier mit ungeschickten Buchstaben bemalt, die zusammengefügt höchst willkürlich buchstabirte Worte in italienischer Sprache enthielten. Der Baron hatte den Brief wahrscheinlich gar nicht zu entziffern vermocht, ihn für einen Bettelbrief gehalten, in das Taschenbuch gelegt und dort vergessen. Herr v. Haidhausen verstand ihn zu lesen; er hatte früher ähnlich stylisirte Zuschriften erhalten.

Der Brief rührte von Marietta Bernini her. Er war wenige Tage vor seiner Hochzeit mit Julie v. Eisenberg geschrieben und bedrohte den Baron mit schwerem Unheil, wenn er die Heirath nicht rückgängig mache. „Wie ein Dämon werde ich Ihr Haus umkreisen", hieß es darin, „und nicht rasten, bis ich es zu Grunde gerichtet; sollte ich auch Jahre lang mein Vaterland meiden, Jahre lang auf den Genuß meiner Rache warten müssen."

Der Poststempel auf dem Briefe belehrte den Regierungsrath darüber, daß er in der dem Gute des Barons zunächst gelegenen Stadt auf die Post gegeben war. Marietta hatte sich also in Deutschland befunden; jetzt stand es für ihn außer allem Zweifel, daß sie seine Tochter geraubt hatte und mit ihr nach Rom entwichen war.

Er beschloß sofort nach Italien zu reisen. Trieb ihn nicht die Vaterliebe, so erheischte es seine Pflicht als Testamentsvollstrecker des Barons, nichts unversucht zu lassen, um dessen Erbin aufzusuchen. Wie er freilich diese Aufgabe lösen sollte, davon besaß er keine rechte Vorstellung, und hätte er sich in Deutschland einen Plan gemacht, in Italien würde er sich doch als unausführbar erwiesen haben. Bei den römischen Behörden war nicht so leicht Jemand zu ermitteln, der zur Zeit in Rom lebte, geschweige Jemand, der dort vor zwanzig Jahren existirt hatte und über dessen spätere Schicksale der Forschende keine Auskunft zu geben vermochte.

Es waren dann auch etliche Tage nach seiner Ankunft in Rom vergangen, ehe der Regierungsrath dem eigentlichen Zwecke, der ihn dahin geführt, seine Aufmerksamkeit zuwendete. Erst nachdem er mit Bernhard v. Hammerstein zusammengetroffen, begann er seine Erkundigungen, aber ohne Hoffnung auf Erfolg.

Er wollte wenigstens seine Pflicht erfüllen.

* * *

Hoch oben auf dem Tarpejischen Felsen saßen drei Männer und blickten hinaus auf die sonnenbeglänzte Frühlingslandschaft, auf die Trümmer des Forums und die Ruinen der Kaiserpaläste des Palatins. Es war der Regierungsrath von Haidhausen und die Brüder Edwin und Bernhard von Hammerstein, welche sich auf bemoostem Gestein einen Sitz gesucht hatten und sich in ihren Gedanken und Gesprächen in die Vergangenheit verloren, die hier in jedem Steine eine beredte und belehrende Sprache redet für Jeden, der ihre Zeichen zu lesen und zu deuten versteht.

Der Frühling in Rom hatte eine wunderbare Wirkung auf Edwin v. Hammerstein's Gesundheit ausgeübt; der dem Tode Verfallene schien plötzlich zu neuem Leben erwacht und zeigte eine Frische und Genußfähigkeit, die nicht nur ihn selbst, sondern auch Mutter und Bruder über seinen Zustand täuschten. Man hielt ihn für genesen, selbst der Arzt, wenn er auch Schonung rieth, schien den jungen Mann nicht mehr als Kranken zu betrachten. Von Allen, die in seine Nähe kamen, war vielleicht nur Einer über Edwin's Zustand im Klaren — der Regierungsrath v. Haidhausen. Er, der sich rühmte, eben so das Hoffen wie das Fürchten verlernt zu haben, gab sich keiner Illusion hin. Er sah in dem plötzlichen Genesen des Kranken nur das letzte Aufflackern der Lebensflamme, dem das günstige Klima und die sorgliche Pflege zu Hilfe kamen; mit der Kaltblütigkeit und Sicherheit des Mathematikers hätte er den Zeitpunkt, zu welchem unausbleiblich der Rückschlag eintreten müsse, berechnen können.

Der März neigte sich seinem Ende zu. Ueber vier Wochen befand sich der Regierungsrath in Rom. Er hatte die Stadt nach allen Richtungen durchkreuzt, die Bekanntschaft mit Allem erneuert, was ihn vor Jahren so unauflöslich an diese klassischen Stätten gefesselt hatte, und darüber auch den eigentlichen Zweck seiner Reise nicht aus den Augen verloren. Die gründlichsten und sorgfältigsten Nachforschungen waren von ihm nach Marietta Bernini angestellt worden, sie hatten zu keinem Ergebniß geführt.

Wohl hatte er in Erfahrung gebracht, daß Marietta bald nach seiner Abreise von Rom ebenfalls verschwunden war, ihr damals noch lebender Vater hatte sie mit großem Jammer gesucht. Sie war dann plötzlich wieder aufgetaucht und nach dem Tode des Vaters abermals verschwunden; seitdem hatte man sie in Rom nicht wieder gesehen, Niemand wußte, wohin sie gekommen sei. Bernhard hatte dem Regierungsrath bei seinen Nachforschungen getreulich beigestanden, ja mit seinem jugendlichen Eifer und seiner geistigen Spannkraft wohl die größere Thätigkeit dabei entfaltet. Er konnte sich auch nicht entschließen, davon abzulassen, als der Regierungsrath die Sache bereits als aussichtslos aufgeben wollte. Er redete ihm zu, seine Nachforschungen nicht auf Rom zu beschränken, sondern sie auch auf andere italienische Städte auszudehnen, aber Haidhausen wollte davon nichts hören.

(Fortsetzung folgt.)



**Geboren:** Eine Tochter: Herrn W. Schrader [Düsseldorf].
**Verlobt:** Fräul. Else Müller mit Herrn Julius Meyerhof [Hamburg].
**Gestorben:** Herr Carl Fischer [Stolp]. Herr Friedrich Witte [Stralsund]. Herr Carl Hamann [Franzburg]. Herr Richard Gütschow [Schlawitz]. Frau Louise Heintz geb. Winckelsesser [Stettin].



Billig zu verk.: 1 mah. u. nußb. Kleider- u. Wäschesp., Spiegel u. Spiegelsp., 2 Kom., Bettst. m. u. o. Matr., 1 mah. Waschtoil. m. Marmrpl. u. Nachttisch 2c. Elisabethstr. 50, p. l.

**Wilhelmstr. 20**
(Aufgang Mitte des Hauses) ist eine Wohnung, 3 Treppen, zu 2 Stuben, Küche, Entree, Kloset, Bodenkammer und Keller zum 1. März zu vermiethen.
Näheres daselbst 1 Treppe bei Frau **Nüske.**

In der Nähe des **Eisenbahn-Direktions-Gebäudes** sind **zum 1. April d. J.** zu vermiethen:
**Kirchplatz 4,** 4 Treppen im Vorderhaus:
Eine kleine Wohnung nur an **ordentliche** Leute zu vermiethen.
Näheres Nr. 3, 1 Treppe.



Wir suchen zum 1. April, eventuell auch früher, einen **Lehrling** mit tüchtiger Schulbildung.
**Schreyer & Co.,**
Speditions- und Commissionsgeschäft.

Stellensuchende jeden Berufs placirt schnell **Reuter's Bureau** in Dresden, Permoserstraße.

**General-Agentur.**
**Für eine Lebens- u. Volks-Versicherung wird ein geeigneter und cautionsfähiger General-Agent gesucht, welcher die Organisation und Acquisition persönlich vornehmen muß. Ausführliche Offerten sub S. U. 293 an die Expedition d. Bl., Kirchplatz 3, erbeten.**

**Ohne Risico.**
Gesucht v. e. ersten Hamburger Hause noch einige resp. Herren z. Verkauf v. **Cigarren** an Private, Wirthe 2c. Vergtg. M 1500 od. hohe Provision.
Offerten u. **Z. Y. 875** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Hamburg.**

**Damen- und Kinderkleider**
werden in und außer dem Hause angefertigt.
**Emma Haase,**
Pöltherstraße Nr. 37, 1 Tr.

**Lebensversicherung**
Eine erstklassige Deutsche Gesellschaft, welche **Militärdienst-, Pensions- und Leibrentenversicherungen** abschließt, sucht zum baldigen Antritt einen
**Inspektor,**
berücksichtigt auch Herren mit guter Bildung, welche sich durch kurze Probethätigkeit für diesen Beruf ausbilden wollen. Anstellung erfolgt mit Gehalt, Spesen und Provision. Meldungen mit Lebenslauf, Referenzen und Photographie an **Rudolf Mosse, Berlin SW.,** sub **J. R. 9891** erbeten.

**Wäsche**
wird sauber und billig in und außer dem Hause angefertigt
**Grabow a. O., Langestr. 59, H. 3 Tr. l.**



**Centralhallen.**
Auftreten des für Februar engagirten vorzüglichen Spezialitäten-Ensembles:
Neu! Neu! Neu!
**Bernar's künstliche Menschen.**
Das gegenwärtige Ensemble tritt nur 14 Tage auf.
**Der II. und letzte Maskenball**
mit großartigen Dekorationen und Extra-Aufführungen findet am **13. Februar** statt.

**Stadt-Theater.**
Freitag: 4. Vorstellung im Operncyclus.
**Fidelio.**

**Bellevue-Theater.**
Freitag: Gewöhnliche Preise. (Bons giltig.)
**Benefiz Hermann Picha.**
**„'s Nullerl."**
Volksstück mit Gesang in 5 Akten von Carl Morre. Musik nach steirischen Motiven v. Vincenz Pertl.
Der Null-Annerl — — — — Hermann Picha.
**Sonnabend:** Volksthümliche Vorstellung bei kleinen Preisen. (Parquet **50** ₰.)
Auf vielseitiges Verlangen:
**Das Schloß am Meer.**
Die nächste Vorstellung von **„Charley's Tante"** findet **Sonntag Nachm.** bei **kleinen Preisen** statt.

**Concordia-Theater.**
Heute Freitag:
6. Gastspiel des anerkannt besten Instrumental- und Original-Gesangshumoristen Herrn
**Eduard Rennert.**
**21 vorzügliche Specialitäten-Nummern.**
Außerdem ein ausgezeichnetes
**Operetten-, Possen- und Lustspiel-Ensemble.**
Elite-Programm! Elite-Orchester!